272. Montag den 21. November 1859. 272.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 20. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den bisherigen Appellationsgerichtsrath Michels in Posen zum Ober-Tribunalsrath zu ernennen.

Der Kreis-Thierarzt Hagen zu Ostrowo im Regierungsbezirk Posen ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Gardelegen im Regierungsbezirk Magdeburg versetzt; so wie am Gymnasium zu Merseburg die Anstellung des Schulamtskandidaten Bethe als Kollaborator; und an der Realschule zu Insterburg die Anstellung des Lehrers Brandt und des Schulamtskandidaten Dr. Rumpel als Ordentliche Lehrer genehmigt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen sind aus der Rheinprovinz hier eingetroffen.

Angekommen: Der Generalmajor Baron von der Goltz II., mit der Führung der 2. Kavalleriedivision beauftragt, von Danzig.

Der königliche Hof legt morgen für Seine Großherzogliche Hoheit den Markgrafen Wilhelm von Baden die Trauer auf acht Tage an.

Berlin, den 20. November 1859.

Der Ober-Cerimonienmeister:
Stillfried, Graf Alcántara.

Nr. 275 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des k. Finanzministeriums einen Zirkularerlaß vom 5. November 1859, daß bei der Prüfung der Kandidaten für das Regierungs-Referendariat auf die Erfüllung der im §. 2 des Regulativs vom 14. Februar 1846 vorgeschriebenen Bedingungen mit nachdrücklichster Strenge gehalten werde.

Das 43. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5143 das Patent, betr. einen aus Anlaß der hundertjährigen Geburtstagsfeier Schiller's ausgesetzten, von drei zu drei Jahren zu ertheilenden Preis von Ein Tausend Thalern Gold nebst einer goldenen Denkmünze für das beste Werk der deutschen dramatischen Dichtkunst, vom 9. Nov. 1859; unter Nr. 5144 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Schlochauer Kreises im Betrage von 59,000 Thalern, vom 10. Okt. 1859; unter Nr. 5145 die Bekanntmachung, betr. die Erhöhung des Grundkapitals der Bergbaugesellschaft „Holland" zu Wattenscheid um 350,000 Thlr. und die Bestätigung des Nachtrages zu dem Gesellschaftsstatute vom 14. Januar 1856, vom 20. Okt. 1859; und unter Nr. 5146 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Nov. 1859, betr. die Uebertragung der Befugniß zur ausnahmsweisen Ertheilung der ministeriellen Genehmigung zu öffentlichen Verloosungen auf das Ministerium des Innern.

Berlin, den 19. November 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Sonntag 20. November. Einem Gerüchte zu Folge sollen auf Einladung Bayerns Bevollmächtigte der Mittel- und Kleinstaaten am 23. d. zu einer Konferenz in Würzburg zusammentreten, um über die schwebenden Fragen eine Verständigung zu erzielen.

London, Sonntag 20. November, Morgens. Die mit der neuesten Ueberlandpost eingetroffenen Berichte aus Schanghai vom 8. v. M. melden, daß die Chinesen den amerikanischen Vertrag verworfen und die vertragsmäßig versprochene Oeffnung des Hafens von Taiwan verweigert haben.

London, Sonntag 20. November, Vormittags. Der „Observer" sagt, England habe noch keine förmliche Einladung zum Kongreßbeitritt erhalten, es finde jedoch ein eifriger diplomatischer Verkehr statt. Der „Observer" sagt ferner, daß Garibaldi freiwillig und aus Patriotismus seine Dimission gegeben habe.

London, Sonntag 20. November, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Batavia vom 8. v. M. war der dortige Generalgouverneur erkrankt und hatte dringend gebeten, ihm einen Nachfolger zu geben. — Die Expedition gegen Boni sollte noch im Oktober unter Segel gehen.

London, Sonntag 20. November, Abends. Weitere Berichte der neuesten Ueberlandpost melden aus Jeddo vom 23. September, daß daselbst ein den Europäern günstiger Ministerwechsel erwartet werde. Ein russischer Marineoffizier war mit mehreren Matrosen ermordet worden. Der russische Gesandte hatte indeß Genugthuung erhalten. — Aus Schanghai meldet man vom 6. Oktober, daß der Handel daselbst keine Unterbrechung erlitten habe, und daß europäische Waaren nach dem Norden verlangt wurden. Thee war etwas niedriger. — In Kanton herrschte bis zum 12. Oktbr. Ruhe. Der Theemarkt hatte daselbst günstig begonnen. — Die Nachrichten aus Hongkong reichen bis zum 13. Oktober. Das Geschäft hatte sich daselbst gebessert. Der Dampfer „Canton" hatte bei Macao Schiffbruch gelitten. Das Schiff war verloren, die Mannschaft aber geeettet.

Paris, Sonntag 20. November, Abends. Die heutige „Patrie" theilt mit, daß das französische Gouvernement morgen die Einladungen zum Kongreß erlassen werde.

Turin, Sonntag 20. November. Boncompagni ist nach Parma und Modena abgereist, wo er einige Tage bleiben wird. Garibaldi hat seine Dimission in einer Proklamation angezeigt. Er wird sein Kommando wieder übernehmen, wenn der König die Soldaten zu den Waffen rufen sollte.

(Eingeg. 21. Nov. 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 21. November.

Der Friedensvertrag von Zürich liegt noch nicht zur öffentlichen Kenntnißnahme vor; aber wir haben einstweilen über die Hauptbedingungen desselben genügenden Aufschluß durch die Zirkulardepesche erhalten, welche Graf Walewski unter dem 5. Novbr. d. J. an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet hat. Im Allgemeinen dürfen wir von vornherein konstatiren, daß die Mittheilungen des französischen Aktenstückes in allen wesentlichen Punkten mit den Angaben des Herrn Debrauz übereinstimmen, welche wir an dieser Stelle ausführlich wiedergegeben und erläutert haben. Wir dürfen uns daher hier auf Hervorhebung einiger Gesichtspunkte beschränken, welche noch nachträglich eine besondere Beachtung zu verdienen scheinen.

Zunächst darf es uns nicht überraschen, daß der Vertrag von Zürich keineswegs buchstäblich mit den Präliminarien von Villafranca zusammenfällt. Graf Walewski giebt zu, daß die Präliminarbedingungen einer genauern Interpretation bedürften und meint, daß dieselbe in loyaler Weise erfolgt sei. Wir glauben den Thatsachen näher zu kommen, wenn wir sagen, daß zwischen den Vereinbarungen von Villafranca und denen von Zürich ein gewichtiger Zeitabschnitt liegt, in welchem der piemontesische Ehrgeiz, unterstützt von dem englischen Einflusse, nicht unerhebliche Erfolge errungen hat. Dahin wollen wir nicht einmal rechnen, daß Oestreich sich herbeiließ, auf das ihm vertragsmäßig zugestandene Recht zur Besetzung der Festungen Ferrara, Comacchio und Piacenza Verzicht zu leisten. Die Ausübung dieses Rechtes hing wesentlich mit dem Protektorate Oestreichs über Italien zusammen, und der Verzicht war daher wohl eine selbstverständliche Klausel des Abkommens von Villafranca. Dagegen ist es sehr beachtenswerth, daß der Züricher Vertrag die zukünftige Gestaltung Mittel-Italiens ganz einfach als eine offene Frage der Entscheidung eines europäischen Kongresses überantwortet und sich mit der Aufstellung des theoretischen Satzes begnügt, daß die Rechte der Souveräne von Toscana, Modena und Parma von Seiten der kontrahirenden Parteien gewahrt bleiben. Man erkennt leicht, wie gering der Werth einer solchen Prinzipienerklärung ist, da man weiß, daß der thatsächliche Stand der Dinge mit derselben im offenen Widerspruche steht und daß Sardinien zu den Mächten gehört, welche die Rechte der legitimen Herrscher als „gewahrt" proklamiren. Allerdings deutet Frankreich die Kombination an, welche es für geeignet erachtet, den Staaten Mittel-Italiens für die Dauer geordnete Zustände zu sichern. Es handelt sich um das bekannte Projekt, welches auf die Restauration der Dynastie Lothringen in Toscana, auf einen Gebietsaustausch zwischen Modena und Parma unter freiwilliger Verzichtleistung des Herzogs von Modena und auf eine Erweiterung des sardinischen Besitzes durch Parma und Piacenza hinausläuft. Bei Besprechung der römischen Interessen wird die Territorialfrage gar nicht berührt, weil Frankreich von jeher dem heiligen Stuhle den vollen, unverletzten Besitz des Kirchenstaates zugesagt hat. Jedoch wird von der Zusage des Papstes Akt genommen, welcher den römischen Provinzen eine weltliche Verwaltung, eine bessere Handhabung der Justiz und eine Ueberwachung der Finanzen durch eine wählbare Versammlung verheißt. Endlich glaubt Frankreich, daß den berechtigten Wünschen Italiens völlig Genüge gethan sei, da die Bildung eines italienischen Bundes nebst Herstellung eines Bundesheeres im Werke sei, und überdies für Venetien eine besondere Verwaltung mit einer nationalen Armee in Aussicht stehe. Bekanntlich sind dies die Zugeständnisse, welche Oestreich für die Durchführung des Restaurationsplanes in die Waagschale werfen will.

Dies ist der sachliche Kern des Aktenstückes, welches jüngst den europäischen Kabinetten zuging. Dasselbe bestärkt uns in der Ueberzeugung, daß der Züricher Vertrag allerdings den Frieden zwischen Oestreich und Frankreich besiegelt, dagegen aber die Spannung zwischen Oestreich und Piemont unversöhnt und den schwierigsten Knoten der italienischen Frage ohne Lösung läßt. Frankreich beruft einen Kongreß, welchem es den schiedsrichterlichen Spruch über die schwebenden Streitfragen anheim geben will; aber der ganze Ton des jüngsten französischen Erlasses, wie alle Akte der Tuilerienregierung offenbart, daß Napoleon sich allein für den Mann hält, welcher das Schicksal Italiens in Händen hat und das letzte Wort über die Zukunft der Halbinsel sprechen darf. Der nächste Kongreß wird uns zeigen, wie weit seine Achtung vor der Selbständigkeit der Nationen und vor den Ansichten der europäischen Kabinette sich erstreckt.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Nov. [Vom Hofe; Namensfest der Königin; Marquis de Moustier; Störung des Gottesdienstes; der preußische Kunstverein.] Das Namensfest der Königin wurde gestern im engeren Familienkreise gefeiert. Vormittags empfing die hohe Frau die Hofstaaten und auch die aus Pasewalk hier eingetroffene militärische Deputation und nahm deren Gratulation entgegen. Mittags machten die Mitglieder der königlichen Familie, die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Herzog von Braunschweig, der Fürst von Hohenzollern, die hessischen Prinzen und andere unserm Königshause verwandte fürstliche Personen Ihrer Majestät einen Gratulationsbesuch und kehrten dann hierher zurück, worauf im Palais des Prinz-Regenten Familientafel war. Abends erschienen die hohen Herrschaften zum Theil in der Oper; der Prinz Friedrich Karl reiste nach Aufhebung der Tafel nach Stettin ab. Heute Vormittag wohnte der Prinz-Regent mit den meisten Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Domkirche bei; die Frau Prinzessin von Preußen und der Prinz Albrecht (Sohn) hörten die Predigt in der Matthäikirche. Die Frau Großherzogin Mutter war um 8 Uhr nach Potsdam gefahren und hatte mit der Königin die Friedenskirche besucht. Bei ihrer Rückkehr, die Mittags erfolgte, fuhr sie zur Prinzessin Friedrich der Niederlande und Nachmittags war bei ihr im Schlosse Tafel, zu der auch der mecklenburgische Gesandte, Baron v. Hopfgarten, eine Einladung erhalten hatte. Eine Familientafel fand heute nicht statt; die hohen Personen dinirten wegen des heutigen Todtenfestes in ihren Palais. Der Prinz-Regent nahm heute Mittag die Vorträge der Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und Graf v. Schwerin entgegen, empfing später noch den General v. Manteuffel und einige andere höhere Militärs und machte alsdann vor dem Diner, an welchem der Fürst von Hohenzollern und der Herzog von Braunschweig theilnahmen, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Der Herzog von Braunschweig, der heute Mittag nach Braunschweig zurückkehren wollte, hat auf den Wunsch des Prinz-Regenten seine Abreise noch bis Dienstag verschoben. An diesem Tage wird der hohe Gast Vormittags 10 Uhr Berlin verlassen, Ihren Majestäten in Potsdam einen Abschiedsbesuch machen und dann Mittags 12½ Uhr mit dem Kölner Schnellzuge die Rückreise nach Braunschweig fortsetzen. Die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg wird nur noch kurze Zeit hier verweilen und dann ebenfalls nach Schwerin zurückgehen. Zur Feier des Namenstages der Königin war gestern im Schlosse Sanssouci Marschallstafel, an der die obersten Hofstaaten, die Generaladjutanten, Flügeladjutanten ꝛc. erscheinen. — Der französische Gesandte Marquis de Moustier ist gestern nach Paris abgereist. Wie er sagte, folgt er einer Einladung des Kaisers zur Jagd nach Compiegne und kehrt dann noch einmal auf einige Tage von dort nach Berlin zurück. — Der Justizminister Simons hat, wie die Kabinetsmitglieder v. Patow und v. d. Heydt, jetzt seine Herren Kollegen mit ihren Gemahlinnen und ebenso auch den Vize-Admiral v. Schröder zu einem Diner eingeladen, das am nächsten Mittwoch bei ihm stattfinden soll. — Der heutige Vormittagsgottesdienst in der Jerusalemer Kirche wurde durch eine Frauensperson, die Einige für betrunken hielten, die aber in Wahnsinn verfallen schien, gestört. Anfangs erregte sie die Aufmerksamkeit durch lautes Stöhnen und Seufzen, darauf fing sie an zu sprechen, und als sie endlich von Kirchendienern ergriffen und hinausgeführt wurde, schrie oder brüllte sie vielmehr: „Weicht von mir, faßt mich nicht an; Ihr habt es mit einer Mörderin, einer Diebin, einer Verbrecherin zu thun." Die Frau, die ihrer Kleidung nach den unteren Ständen angehörte, wurde der Polizei übergeben. — Heute Mittag fand die Generalversammlung der Mitglieder des preußischen Kunstvereins und in derselben zugleich auch die Verloosung der Gemälde statt. Der erste Hauptgewinn, ein großes Bild von Korneck, ging in den Besitz des Rittmeisters a. D. Schach v. Wittenau zu Rosenberg über; die anderen fielen zum großen Theil Mitgliedern in der Stadt Posen zu. Einen Hauptgewinn machte auch eine Dame aus Samter, die kurz vor dem Beginn der Generalversammlung die Ausstellung besucht und sofort ihren Beitritt erklärt hatte. Nach einem Beschluß des Vereinsvorstandes bleiben die Bilder noch 8 Tage lang ausgestellt und alsdann erfolgt sofort die Vertheilung und Versendung. Seitens der Generalversammlung wurden einige Abänderungen des Statuts beschlossen; auch gelangte der Antrag zur Annahme, daß gegen einen jährlichen Beitrag von 4 Frd'or. größere und werthvollere Bilder geliefert werden sollen. An Stelle des praktischen Arztes Dr. Galewski, der wegen seiner vielen Berufsgeschäfte aus dem Vorstande geschieden ist, hat der Prediger und Direktorialgehülfe Flashar die Rendantur des Vereins übernommen.

— [Portofreiheit.] Durch Erlaß vom 13. d. M. ist dem Nationalvereine für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung in Dresden die Portofreiheit für alle im preußischen Postgebiete eingelieferten, an den genannten Nationalverein in dieser Lotterie-Angelegenheit gerichteten Korrespondenz-Sendungen, unter Vorbehalt des Widerrufs und der Bedingung verliehen worden, daß die gedachten Sendungen mit der Bezeichnung: „Schiller- und Tiedge-Stiftung", versehen und unter Streif- oder Kreuzband zur Post geliefert werden.

— [Berechtigung der Realschulen.] In Ergänzung zu der in Nr. 249 gegebenen Notiz über die in Veranlassung der Reorganisation der Realschulen getroffenen Bestimmungen können wir noch hinzufügen, daß in Betreff der Zulassung zum Zivilsupernumerariat bei den Provinzial-Zivil-Verwaltungs-Behörden und zum Supernumerariat bei der Verwaltung der indirekten Steuern die Gleichstellung der Realschulen erster Ordnung mit den Gymnasien angeordnet ist. Demnach soll künftig die Annahme als Zivilsupernumerar bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden von der Beibringung eines Zeugnisses der Reife für Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, die Zulassung zum Supernumerariat bei der Verwaltung der indirekten Steuern aber davon abhängig sein, daß die betreffenden Aspiranten die Prima entweder eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge besucht haben.

— [Ueber die Stimmung der Franzosen betreffs eines Krieges gegen England] schreibt die „Weser-Zeitung" Folgendes: Daß die Armee Krieg wünscht, läßt sich begreifen. Abgesehen von irgend welcher besondern Stimmung gegen England wird sich ein wohlgenährtes, wohlgekleidetes, von Schmeicheleien berauschtes und nach Avancement dürstendes großes Heer von 600,000—700,000 Mann nach Beschäftigung sehnen. Aber es ist speziell der Krieg mit England, auf den alle Welt, vom General bis zum Gemeinen herab, erpicht ist. Ausnahmen sind selten. Man erzählt von einem General, welcher erklärt hätte, wenn es gegen England ginge, würde er seinen Degen zer-

brechen und den Gehorsam verweigern. Die allgemeine Stimmung aber ist enthusiastisch zu Gunsten einer Invasion Englands, der Wiederaufnahme jenes Plans, der unter dem ersten Kaiserreiche scheiterte und von dem man hofft, daß er dem zweiten Empire besser gelingen werde. Am 20. August wurde zu Versailles 6500 Mann der Kaisergarde ein Festmahl gegeben. Nach dem Ende des Banketts wurde das Publikum zugelassen und durfte sich unter die Soldaten mischen. Einer der Anwesenden macht sich an einen Zuaven mit einer gewaltigen Schmarn übers Gesicht. Es ist ein Denkzettel von Magenta. Auf eine solche Wunde, bemerkt der Civilist, kann man stolz sein und sie entstellt Sie nicht, obgleich Sie das eine Auge dabei verloren haben; aber den Krieg haben Sie doch wohl jetzt satt? „Ich, mein Herr? Wenn man uns in vier Monaten, wie wir hoffen, nach England führt, werde ich fordern der erste zu sein", war die Antwort. Ein anderer Zuave unterhielt die Frauen in einem Eisenbahnwagen. „Im nächsten Frühjahr gehts wieder los! Wir gehen nach England." Nach England? ruft verwundert eine seiner Zuhörerinnen. „Ja, Madame, im nächsten Frühjahr oder ein bischen später gehts nach England." „„Aber weshalb dahin?"" „Nun, um uns zu revanchiren!" „„Aber wofür zu revanchiren? England und Frankreich sind ja Verbündete, sie können einander nicht bekriegen."" „Ah, oui, Madame; ich kenne die Engländer gut, es sind brave Soldaten; sie fechten gut und stehen fest; wir achten sie, aber wir hassen sie. Sehen Sie, das kann nicht so bleiben." „„Aber ich begreife nicht…"" „Ich will es Ihnen sagen. Wir haben Rußland gezüchtigt, weil es seine Klauen auf die Türkei legte; dann haben wir Oestreich gezüchtigt, weil es mit Italien herumspringen wollte, und jetzt soll England sein Theil kriegen, weil wir es nicht länger mit ansehen wollen, wie es Indien und das unglückliche Irland behandelt." „Es ist aber nicht so leicht, nach England zu kommen", bemerkte die Dame. „Ah, bah! wir werden doch hinkommen und ich werde fordern, der erste zu sein. Der einzige werde ich sicherlich nicht sein." „Gewiß nicht", fiel ihm hier ein enthusiastischer Chasseurs-Sergeant ins Wort: „Du wirst nicht allein sein; wir gehen alle mit." Das ein Pröbchen der Soldatenplaudereien. Die Armee ist einstimmig für einen Krieg. Die Flotte nicht minder. Sie grollt England noch tiefer als das Landheer, da sie in dem letzten großen Kriege zwischen England und Frankreich die schwersten Schläge erlitten hat. Der Durst nach Rache ist bei ihr daher ein doppelt starker. Die Matrosen können den Namen England nicht ohne Zornesaufwallung aussprechen, woraus sich denn auf ihren Eifer schließen läßt, wenn die Rede auf die Invasion der Englischen kommt. Die Nüchternen unter ihnen meinen übrigens doch, vor 1861 könnte ein Krieg nicht gewagt werden, da mindestens noch anderthalb Jahre erforderlich sein würden, um die Kohlenvorräthe zu vervollständigen. Brest, das für gewöhnlich 4—5000 Tons Steinkohlen im Jahre braucht, hat jetzt mindestens schon 50,000; Cherbourg soll eben so reichlich versehen sein, aber diese Quantitäten gelten noch nicht als ausreichend. — Die Geistlichkeit bleibt im Kriegseifer hinter der Armee und Flotte nicht zurück. Der „Univers" tobt wie ein Besessener gegen England. Täglich bringt es die beleidigendsten Artikel. Es kann aber als das echte Organ des Klerus angesehen werden. Es hat in mehreren wichtigen Fragen den Ton angegeben, und als bei einer Gelegenheit die Mehrheit des Klerus sich dem Blatte auffässig zeigte, nahm der Papst selbst seine Partei. Ein Kreuzzug gegen das protestantische England würde der Geistlichkeit ganz willkommen sein; nachdem sie im Krimmkrieg für den Sultan Hosianna gesungen, würde sie es an kräftigen Donnerkeilen gegen das ketzerische und perfide Albion nicht fehlen lassen. Der Kaiser steht wegen seiner revolutionären Politik in Italien bei der französischen Geistlichkeit jetzt in keinem sonderlich guten Geruch; ein Krieg gegen England würde ihm ihr Wohlwollen, und das scheint er bis jetzt nicht entbehren zu können, vollständig wieder verschaffen. — Auch die Legitimisten dürften trotz ihrer prinzipiellen Feindschaft gegen die kaiserliche Politik einen Krieg gegen England mit günstigen Augen ansehen. Sie hassen den Kaiser, aber sie wünschen noch mehr die Demüthigung Englands. Sie verdanken England mehr als irgend eine andre französische Partei und irgend einer andern Nation, aber Dankbarkeit ist selbst zwischen Individuen eine schwere Tugend; die Interessen der Partei überdauern die Erinnerung an die empfangenen Wohlthaten oder man empfindet diese nur noch als eine drückende Last. Die Legitimisten hassen England um der Dienste willen, die es ihnen geleistet. Und ihre Macht ist nicht zu unterschätzen. Ueben sie auch keinen direkten, so üben sie doch einen indirekten Einfluß aus. Sie sind schwach in der Politik, aber stark in der Gesellschaft; sie sind ferner einflußreich in den Ackerbaudistrikten. Ein Krieg mit England gäbe ihnen Gelegenheit, sich mit der nationalen Sache zu identifiziren. Sie werden diese Gelegenheit gern ergreifen und dem kaiserlichen Gouvernement die Hand bieten. Der Kaiser hätte es somit in seiner Macht, Armee und Flotte zu befriedigen, der Geistlichkeit gefällig zu sein, die Legitimisten auf seine Seite zu ziehen und sich die Stimme eines einigen Volkes zu sichern. Schon als Präsident soll Louis Napoleon zu mehreren Personen gesagt haben, die Wiederherstellung des Kaiserreichs könne nur einen Zweck haben: „Rache für Waterloo und St. Helena. Man erinnere sich seiner Worte: „Ich repräsentire eine Sache, ein Prinzip und eine Niederlage." Die Niederlage ist Waterloo; die soll erst noch gerächt werden.

Duisburg, 18. Nov. [Auszeichnung.] Se. K. H. der Prinz-Regent haben Allergnädigst geruht, einem hiesigen alten Krieger, der sich in den Befreiungskriegen in den Jahren 1813, 14 und 15 durch Tapferkeit auszeichnete und sich das eiserne Kreuz erwarb, einen Offizierdegen nebst Portepee huldvoll zu schenken.

Koblenz, 19. Nov. [Hohes Geschenk.] J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen hat in Anerkennung der fortwährenden Verdienste, welche Herr Trapet-Pottgeißer zu Koblenz sich um das Wohl der Armen, namentlich durch das Bestehen der von ihm gegründeten und erhaltenen Suppenanstalt, erworben, demselben ein werthvolles Oelgemälde, die Kreuzigung Christi vorstellend, überreichen lassen.

Lüdinghausen, 19. Nov. [Kirchenbau.] Frhr. Adolf v. Bodelschwingh-Plettenberg hat, rheinischen Blättern zufolge, den hiesigen evangelischen Einwohnern aus eigenen Mitteln eine Kirche erbaut.

Stettin, 19. Novbr. [Gottesdienstliche Störung.] Die „Nd. Z." berichtet: In einem Dorfe des Schivelbeiner Kreises, dessen Gemeinde-Mitglieder bis auf den Gutsherrn zur unirten evangelischen Landeskirche sich bekennen, ist kürzlich folgende Unwillen erregende Störung des Gottesdienstes vorgekommen. Der kürzlich ins Amt eingeführte Pastor ertheilte nach vorangegangener Beichte die Absolution, wie sie nach der Agende vorgeschrieben ist, d. h. allgemein, nicht Jedem besonders, wie es bei den Alt-Lutheranern gebräuchlich ist. Da erhebt sich der Gutsherr und interpellirt den Prediger, ob denn nicht noch Etwas komme, und als dieser es unter Bezugnahme auf das nach der Agende vorgeschriebene Ritual verneint, verläßt der Gutsherr mit seiner Familie die Abendmahlsfeier. Es ist dies um so bedauerlicher, als derselbe ein Mann von großer kirchlicher Gesinnung und bürgerlicher Rechtschaffenheit ist. Es soll übrigens bereits von einigen Patronen jener Pfarre dieser Vorfall der geeigneten Behörde zur Kenntnißnahme mitgetheilt sein. Eigenthümlich bleibt es, daß der betreffende Superintendent trotz der ihm geschehenen Anzeige bis jetzt wenigstens Nichts gethan haben soll, um seinem in seiner amtlichen Funktion öffentlich zur Rede gestellten Amtsbruder gebührende Genugthuung zu verschaffen und glaubt man den Grund darin suchen zu müssen, daß er selbst vor Kurzem ohne Weiteres den lutherischen Ritus bei der Abendmahlsfeier in Schivelbein einzuführen versuchte, und erst auf eine Protestation des Magistrats den unirten Ritus nach der Agende wieder zur Anwendung brachte. Kirchliche Streitigkeiten waren bisher dieser Gegend völlig fremd.

Oestreich. Wien, 19. Nov. [Die Jubelfeier in Gran.] Den östreichischen Blättern ist es verboten worden, über die Jubiläumsfeier in Gran zu berichten, und die natürliche Folge davon war, daß man in Wien, Pesth und in der ganzen Monarchie die abenteuerlichsten Geschichten über die dortigen Vorgänge erzählte. Ich theile in Folgendem mit, wie es thatsächlich herging. Die Stellung des Kardinals-Primas ist heute eben so wenig eine klare, wie sie es vor drei Jahren war. Se. Eminenz war von jeher als guter Patriot verehrt worden, und wenn er im Jahre 1848 von den hohen Prälaten des Landes beinahe der einzige war, der sich der nationalen Bewegung nicht angeschlossen hatte, so wurde dieses von Vielen aus dem Umstande erklärt, daß sein damaliger Bischofssitz (Fünfkirchen) gleich beim Ausbruche des Krieges vom Banus Jellachich besetzt und ihm somit keine andere Wahl gelassen wurde, als mit den Kaiserlichen zu halten. Wie dem immer sein mag, der Bischof, jetzt Erzbischof und Kardinal, zeigte sich während des Kampfes und nach demselben als ein getreuer, loyaler Anhänger des Kaiserhauses und bekanntlich auch als einer der gewaltigsten Fürsprecher des Konkordats. Und doch, hierin liegt der Zwiespalt seiner Erscheinung, ließ er keine Gelegenheit unversäumt, wo er den konstitutionellen König von Ungarn, dem Kaiser von Oestreich, die alte Landesverfassung dem neuen Regime entgegenstellen konnte. So auch dieses Mal bei der Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums, trotzdem der Kaiser seinen Vetter geschickt und der Wiener Hof zuversichtlich erwartet hatte, daß der greise Primas den aufgeregten Leidenschaften des Landes versöhnend nach allen Seiten hin gegenübertreten werde. Das geschah nun ganz und gar nicht. Schon beim Segensspruche in der Kirche ermahnte Se. Eminenz die zu beiden Seiten der Kathedrale gereihte Priester- und Laienschaft, eingedenk zu sein des Vaterlandes und seiner Vergangenheit, und bei einer im Festsaale später gehaltenen Anrede sprach er niemals vom Kaiser (auch allerdings nicht vom Könige), sondern vom „Monarchen der ungarischen Kronlande". Das war genug, die anwesenden Magnaten, die sämmtlich im National-Kostüm erschienen und durch ihre Spiegelbilder angeregt worden waren, magyarisch zu stimmen. Es kamen die Toaste, und der Erzbischof von Erlau erzählte, wie er selbst der Grundsteinlegung der grauen Kathedrale beigewohnt habe, wie dazumal dort, wo heute der Hochaltar prangt, ein Triumphbogen gestanden habe mit Blumen geschmückt und die Inschrift tragend: „Fide et lege!", daß die Blumen längst verwelkt seien, daß aber auch an der Inschrift ein böser Wurm genagt habe, und dergleichen mehr. Der Beifall bei einzelnen Stellen dieser Rede war betäubend, und dem Erzherzoge Albrecht ward es nicht ganz heimlich auf seinem Stuhl. Es kam ein anderer Trinkspruch, dargebracht von einem der Magnaten, der galt dem „Könige von Ungarn", und wieder trank Alles mit betäubendem Zuruf, und auch der Erzherzog trank mit, aber natürlich wurde ihm dabei noch unheimlicher zu Muthe. Die Geister waren im Zuge, da brachte Einer den Toast: „Unsrer alten Verfassung!" Ihm wurde am begeistertsten zugetrunken, aber es war der letzte. Die Lage des Erzherzogs war nachgerade unerträglich geworden; er benutzte die nächste Gelegenheit, um sich fortzuschleichen. Mit ihm erhob sich die Tischgesellschaft, um sich gruppenweise im Saale zu zerstreuen. Es kam weiter zu keiner öffentlichen Demonstration. Der Bericht aber, der nach des Erzherzogs Ankunft in Ofen sofort an den Kaiser nach Wien abging, mag nicht sehr angenehm gewesen sein. (K. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser hat den König beider Sicilien, Franz II., zum Obersten-Inhaber des 12. Ulanenregiments ernannt und angeordnet, daß dieses Regiment künftig dessen Namen zu führen habe. — Der Feldmarschall-Lieutenant Leopold Graf Sternberg ist zum zweiten Inhaber des Kürassier-Regiments Prinz Karl von Preußen Nr. 8 ernannt worden. — Auf dem am 20. Oktober in Neusohl abgehaltenen Konvente der Evangelischen des Sohler Seniorates kam das die Kirchenverfassung der Protestanten in Ungarn regelnde kaiserliche Patent vom 1. Sept. zur Vorlage und wurde zum Unterschiede von dem Verfahren der Konvente von Käsmark, Debreczin, Oedenburg und Papa mit großer Majorität nicht nur angenommen, sondern auch die Absendung einer Dankadresse an den Kaiser beschlossen. — Zur Vereinfachung des Verkehrs und Ersparung im Staatsaufwande wurden die Behörden und Aemter angewiesen, die Telegraphenbüreaus nur in dringenden Fällen in Anspruch zu nehmen, bei gewöhnlichen Vorkommnissen aber die Absendung telegraphischer Depeschen zu vermeiden. — Der Schneefall war in der Nacht vom 16. auf den 17. d. in der Umgebung Wiens so stark, daß viele Marktleute, namentlich Milchverkäufer, wegen schneeverwehter Straßen am folgenden Tage ausblieben. — Wie aus Venedig unterm 16. d. berichtet wird, waren 50 venetianische Freiwillige, die dem Garibaldi'schen Korps angehörten, in ihre Heimathsstadt zurückgekehrt. — Die Rinderpest ist in Galizien neuerdings ausgebrochen und wurde deshalb angeordnet, daß der Viehtransport durch Schlesien nur mittelst Eisenbahn stattfinden dürfe. — Den „P. U." wird von einer großen Wolfsjagd berichtet, die unlängst in der Baranya auf der Fürst Batthyany'schen Herrschaft Sellye durch das Stuhlrichteramt des Szent-Lörinczer Bezirkes veranstaltet wurde. Die Zahl der Schützen betrug 50, Treiber waren 300 aufgeboten. Obwohl die Jagd nur einen Tag währte, wurden dennoch 6 Wölfe erlegt; außerdem ein Fuchs und mehrere Hasen. — In der Nacht vom 16.—17. starb in Wien der wohlbekannte Schauspieler W. Kunst. — Einer aus Verona der „Oestr. Z." zugehenden Mittheilung zufolge beabsichtigte der Herzog von Modena die Rückreise nach Wien anzutreten. (Derselbe ist dem Vernehmen nach bereits dort eingetroffen. D. R.) In den letzten Tagen hatte derselbe die herzogl. Truppen inspizirt und mit Rücksicht auf den nahenden Winter für ihre entsprechende Kasernirung und Unterkunft die nöthigen Anordnungen getroffen. Die Frau Herzogin von Modena befindet sich fortwährend in Wien. — In Innsbruck hatte der Rektor der dortigen Universität, Professor Kofler, bei dem Schillerfeste von der Schützenfahne der Studenten die schwarz-roth-goldenen Bänder wegnehmen lassen, die man auch dies Jahr bei dem Auszuge ins Feldlager gegen die Italiener daran geheftet.

— [Die Lage in Italien.] Die letzten Ereignisse in Italien lassen in den hiesigen Blättern die dunkle Ahnung aufsteigen, ob denn Oestreich nicht am Ende doch von Frankreich und Sardinien dupirt worden sei. „Wen foppt man da?" ruft die „Oestr. Ztg." aus und meint, die Designirung Boncompagni's zum Regenten sei zwar keine strikte Annahme der dargebotenen Regentschaft Seitens Sardiniens; es sei damit aber auf die Zeit des Abschlusses der Präliminarien zu Villafranca zurückgegangen. Nach jenem Abschluß sei Piemont gezwungen gewesen, seine Kommissarien aus den Herzogthümern zurückzuziehen, jetzt schicke es in der Person Boncompagni's einen einzigen Kommissar wieder hin und indem es des Vortheils einer Konzentrirung und Einheitlichkeit der Regierungsgeschäfte in den Herzogthümern genieße, vollziehe es faktisch die Annexirung. — Die „Presse" sieht die Dinge in Italien nicht minder schwarz und übelwollend an.

— [Die büreaukratische Verwaltung.] In einer der letzten Sitzungen der niederöstreichischen Vertrauensmänner sprach sich der Freiherr v. Sala über die Unmöglichkeit der Fortdauer der büreaukratischen Verwaltung aus, und giebt die „Wien. Z." den Inhalt seiner Rede in folgender Fassung: „Der erste Grund hierfür liege schon in dem Umstande, daß man bereits so viele Beamte habe, daß es der Regierung kaum mehr möglich werde, sie zu bezahlen, obwohl man zugestehen muß, daß die einzelnen Beamten so gering bezahlt werden, daß sie davon nicht mehr leben können. Ein fernerer Grund liege in der immer zunehmenden Vermehrung der Geschäfte. Man habe zu wiederholten Malen und mit allem Nachdrucke eine Verminderung der Geschäfte angestrebt; aber immer sei die Sache an dem eingewurzelten Hange, über jeden auch noch so geringfügigen Gegenstand schriftlich und mit aller möglichen Gründlichkeit und Weitschweifigkeit zu verhandeln und eine schwierige Entscheidung hinauszuschieben, gescheitert, und so habe nicht selten die Frage über Geschäftsvereinfachung sogar noch eine Vermehrung der Schreibereien herbeigeführt. Der Sprecher hege daher die Ueberzeugung, daß eine solche Verminderung der Geschäfte im Wege der Büreaukratie nicht erreichbar sei. Nur wenn mit dieser Gewohnheit der Vielschreiberei gründlich gebrochen wird, ist eine Vereinfachung und Verminderung der Geschäfte denkbar." Dazu bemerkt die „Presse": „Wir haben noch nie von offizieller Seite eine so offene und unumwundene Selbstverurtheilung der Büreaukratie vernommen, und es steht noch sehr dahin, ob diese Anschauung auch in den maaßgebenden Regierungskreisen getheilt wird."

— [Die Lösung der Judenfrage.] In der amtlichen „Wiener Zeitung" begegnen wir einem Plaidoyer für die Aufhebung einiger speziell die Juden in Galizien drückenden Ausnahmsvorschriften, das der „Ostd. Post" als „Vorbote bevorstehender wohlthätiger Erlasse erscheint, da sonst die vorsichtige Redaktion des amtlichen Blattes jenen Bemerkungen gewiß keinen Raum gegönnt hätte". Der in Rede stehende Artikel ist aus Lemberg datirt und hebt speziell zwei Punkte hervor, von welchen die galizischen Juden, außer den Ausnahmsgesetzen, unter welchen sie gleich allen übrigen Juden der Monarchie zu leiden haben, noch besonders sich beschwert fühlen: „Bekanntlich wurde bisher das Verbot des Haltens christlicher Dienstboten, Ammen, Gesellen und Lehrjungen in mehreren Kronländern als noch in Rechtskraft bestehend angesehen, während in anderen dies Verbot nie eingeführt, oder sogar ausdrücklich aufgehoben worden war. Eine solche Ungleichmäßigkeit konnte länger kaum geduldet werden, und es scheint, daß für deren Aufhebung der Zeitpunkt jetzt gekommen sein dürfte. Der zweite Gegenstand betrifft die Aufhebung des §. 124 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches. Nach diesem war zur gültigen Eingehung einer Judenehe die kreisamtliche Bewilligung erforderlich. Politische Vorschriften stellten die Bedingungen für die Kreisämter auf, unter welchen sie die nachgesuchte Bewilligung zu ertheilen hatten; dahin gehörten Zeugnisse über genossenen deutschen Schulunterricht, Prüfungen darüber und über den genossenen Religionsunterricht." Der Verfasser spricht in der Einleitung seines Artikels die bestimmte Hoffnung aus, daß diese Uebelstände ihrem Ende entgegengehen, und was sonst noch über diese Angelegenheit verlautet, berechtigt zu der Annahme, daß die Regelung der bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Bevölkerung Oestreichs in dem Sinne gesunder national-ökonomischer und rechtsfreundlicher Prinzipien in kürzester Zeit bevorsteht.

Lemberg, 18. Nov. [Die Judenfrage.] Das hier erscheinende Blatt „Przegląd powszechny" bringt in einer seiner letzten Nummern einen überaus leidenschaftlich gehaltenen Artikel gegen die Emanzipation der Juden in Galizien, und kündigt zugleich eine Reihe von Artikeln über die „Judenfrage" an. In seinem ungezügelten Judenhasse, und um die Regierung von einer Konzession zu Gunsten der Juden in Galizien abzuschrecken, droht der Verfasser für den Fall der Judenemanzipation mit einer „Katastrophe" Wäre dieser Artikel, dessen böswillige Tendenz ich bloß hervorhebe, ohne es der Mühe werth zu halten, auf eine Erörterung oder Widerlegung der derselben zu Grunde gelegten abgeschmackten Motive einzugehen, der Ausdruck der Meinung der in Galizien wohnenden Polen (wie es der Verfasser glauben machen will), so wäre wahrlich an dem sonst durch Edelsinn und Uneigennützigkeit sich auszeichnenden Charakter der Polen in Galizien zu verzweifeln. Der erwähnte Artikel ist indessen wohl in der Sprache, nicht aber im Geiste der polnischen Nation geschrieben. Er ist nicht der Ausdruck der gutgesinnten Polen in Galizien, und kann nur als der widerliche Ausdruck eines persönlichen Hasses gegen die Juden angesehen werden. (Br. Z.)

Bayern. Augsburg, 19. Nov. [Prozeß Vogt.] Aus einer Erklärung des Redakteurs Dr. Kolb in der „Allg. Ztg." geht hervor, daß Prof. Vogt in Genf gegen das Erkenntniß des Augsburger Bezirksgerichts die Berufung nicht ergriffen hat.

Baden. Karlsruhe, 19. Novbr. [J. K. H. die Frau Großherzogin Louise] war durch Krankheit verhindert, der Aufführung des Halmschen Festspiels und der „Glocke", so wie den von den Gesellschaften "Museum" und „Eintracht" veranstalteten Festlichkeiten gleich dem Großherzog beizuwohnen. Zum Beweise ihrer Theilnahme an der Nationalfeier hat jedoch die Großherzogin den Direktionen der hiesigen Schulen eine größere Anzahl Exemplare von Schiller's Leben und Gedichten zur Vertheilung zustellen lassen. (F. J.)

Frankfurt a. M., 19. Nov. [Die Sitzung der Bundesversammlung] am 16. d. ist lediglich deshalb zu erwähnen, weil die kurhessische Frage darin nicht vorgekommen ist. Die kurhessische Regierung hat die Erklärung, in deren Erwartung die weitere Verhandlung aufgehoben wurde, nicht allein nicht abgegeben, sondern sie scheint mehr und mehr geneigt, eine völlig zu wartende Stellung einzunehmen; auch von irgendwelcher anderen Seite ist der Gegenstand nicht weiter angeregt. Die holsteinsche Frage ruht ebenfalls noch im Ausschuß. Um indeß doch auch aus dem positiven Inhalt der Sitzung wenigstens Eins herauszuheben, mag angeführt werden, daß der neue spanische Gesandte sein Amt damit inaugurirt hat, daß er der Bundesversammlung „in vertraulicher

... das Zirkular mitgetheilt, in welchem das spanische Kabinet die diplomatischen Agenten über den Charakter des Krieges mit Marokko aufklärt; diese Mittheilung kam zur Verlesung. (BHZ.)

Hamburg, 19. Nov. [Wahlen.] Bei den gestrigen Wahlen zur Bürgerschaft haben die Konservativen und die Zunftanhänger keinen ihrer Kandidaten durchgebracht. Auch die Koryphäen der gemäßigteren Liberalen sind gegen die Parteiführer der extremeren Fraktion unterlegen.

Mecklenburg. Ludwigslust, 18. Nov. [Vom Hofe.] Vorgestern Mittag traf der Graf von Paris, von Brüssel kommend, hier ein, um seiner bejahrten Großmutter, der verwittweten Erbgroßherzogin Auguste, bei welcher er auch Wohnung genommen hat, einen Besuch abzustatten, zu welchem Zwecke kürzlich auch sein jüngerer Bruder, der Herzog von Chartres, hier verweilte. Die ehrwürdige Fürstin, welche in diesem Monat ihren 83. Geburtstag feierte, war in Folge eines unglücklichen Falles längere Zeit leidend, erfreut sich jetzt aber wieder der alten Rüstigkeit. Zu Ehren des anwesenden Gastes fand gestern eine Hofjagd statt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Graf von Paris sammt seinem Bruder binnen Kurzem eine Reise nach Egypten zu unternehmen. (N. P. Z.)

Rostock, 19. Nov. [Zur Schillerfeier.] Die „Rostocker Z." berichtet folgenden Vorgang: Am Schillertage hatte der hiesige schwedische Konsul dem Steuermann eines im Hafen liegenden schwedischen Schiffes, welches gleich allen anderen Schiffen zu Ehren Schiller's die Flagge gehißt hatte, den Befehl ertheilt, die Flagge einzuziehen, und der Steuermann hatte in Abwesenheit des Kapitäns diesen Befehl vollzogen. Die Kunde von diesem Vorfall verbreitete sich um so rascher, als der Konsul sich damit öffentlich rühmte. Aber der Kapitän eilte nun auf sein Schiff und ließ sofort die Flagge wieder aufziehen. Auch die anderen anwesenden Kapitäne schwedischer Schiffe ließen die Weisung des Konsuls unbeachtet und sämmtliche Schiffe der stamm- und sprachverwandten Nation machten den demonstrativen Schritt ihres Agenten dadurch am folgenden Tage wieder gut, daß sie sich im verstärkten Flaggenschmuck zeigten. Von Seiten des Hafenmeisters, der in dem Vorgang einen Eingriff in seine Rechte erblickte, zog der Konsul sich eine energische Zurechtweisung zu.

Sternberg, 18. Nov. [Landtag.] Die vorgestern im Landtage verlesenen großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Landtagspropositionen beziehen sich ad 1) auf die Bewilligung der Erhebung der ordentlichen Landes-Kontribution, ad 2) auf die Erhebung eines dreifachen Simpli zur Deckung des Etats der Rezepturkasse und ad 3) auf Umgestaltung des Steuer- und Zollwesens, worüber der Großherzog den Wünschen der Stände entsprechend auf kommissarisch-deputatischem Wege im Monat April d. J. hat verhandeln lassen. Eine vierte Proposition betrifft die Rechtsmittel in dem bürgerlichen und fiskalischen Prozesse. Bei der Eröffnung des Landtags waren etwa 30 Bürgermeister, 30 adelige und 6—8 bürgerliche Gutsbesitzer zugegen. — In der gestrigen Sitzung des Landtags wurden verschiedene Wahlen und zwar durch Akklamation erledigt.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Nov. [Tagesbericht.] Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen stattete heute dem Museum zu Kensington einen Besuch ab. — Die königlich preußische Fregatte „Thetis" ist in den Hafen von Portsmouth eingelaufen, um einige nothwendige Ausbesserungen an sich vornehmen zu lassen. — In Stockton läßt die englische Regierung gegenwärtig zur Truppenbeförderung auf den Flüssen Indiens einen Dampfer bauen, welcher der größte Flußdampfer der Welt wird. Seine äußerste Länge beträgt 375, seine Breite 46 Fuß, und die Maschine wird 200 Pferdekraft vertreten, vermittelst deren das Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen in der Stunde erreichen soll. Es befinden sich an Bord Schlafstätten für 800 Mann, die nach den neuen Verbesserungen gelüftet werden, ferner 2 Hospitalräume und auf dem Oberdeck zwei Häuser für je 100 Mann, wie sie auf allen amerikanischen Flußdampfern vorkommen. Vollständig befrachtet, soll dieser Transportdampfer nicht über 2 Fuß Tiefgang haben. Er wird in einem Monat etwa fertig sein und dann nach der Themse geschafft werden, wo verschiedene Probefahrten angestellt werden sollen. — Der mehrgenannte Dr. Smethurst kommt in den nächsten Tagen aus dem Kriminalgefängnisse, wo er seine Hinrichtung erwartet hatte, nach dem Gefängniß von Newgate, wo ihm der Prozeß wegen Bigamie gemacht werden wird. Der Erlaß der Todesstrafe ist ihm vorgestern eingehändigt worden. Das größte Strafmaß für Bigamie ist hier zu Lande vierjähriges Zuchthaus. — Der „Globe" analysirt die beiden auf den spanisch-marokkanischen Krieg bezüglichen Rundschreiben des Madrider und des marokkanischen Hofes und spricht sich sehr entschieden gegen die spanischen Ansprüche aus. — Durch mehrere Provinzial-Zeitungen war das Gerücht verbreitet worden, Herr Henry Stanley, ein Sohn von Lord Stanley of Alderley, sei zum muhamedanischen Glauben übergetreten. Dem wird nun widersprochen; aber wahr ist es, daß der junge Mann, der gegenwärtig in Siam reist, seine Vorliebe für Mahomed in sehr exzentrischer Weise kundzugeben pflegt, daß er sich auf seinen orientalischen Reisen streng nach den Gesetzen des Korans hält, und daß er die Tracht des Occidents gründlich verachtet, ja einmal schon nahe daran war, in einer sehr hochkirchlichen Grafschaft Englands eine Moschee zu bauen.

— [Ueber die Regentschaftsfrage in Mittel-Italien] äußert sich die „Times" heute folgendermaßen: „Wir wissen nicht, mit welchem Rechte der König dem Prinzen von Carignan die Uebernahme der Regentschaft verbieten konnte, es müßte denn auf Grund des Rechts sein, daß er selbst Souverän Mittel-Italiens wäre. Wenn der Unterthan eines Staates die Regierung über einen anderen übernimmt, so besteht das Aeußerste, was sein Souverän thun kann, darin, daß er ihn nicht anerkennt; verbietet er ihm daher geradezu die Annahme, so muß dies vermöge eines ihm schon von früher zustehenden Rechts über den Staat geschehen, welcher den Unterthan erwählt hat. Victor Emanuel hat sich mithin durch die bloße Handlung, daß er seinem Vetter die Annahme untersagte, als Besitzer der ihm vor einem halben Jahre angebotenen Kronen hingestellt. Dieses Recht scheint er in dem vorliegenden Falle in einer solchen Weise ausgeübt zu haben, daß er seinem kaiserlichen Bruder gegenüber den Schein rettete, ohne auf seine eigenen Ansprüche zu verzichten oder die Wünsche des italienischen Volkes zu durchkreuzen. Die Versammlungen der vier revolutionirten Staaten haben eine Regentschaft geschaffen und den Prinzen von Carignan als Träger derselben gewählt. Das Verbot des Königs ist ein bloß persönliches. Kraft seines Rechts als Souverän verwirft er die Wahl des Prinzen von Carignan, überläßt es aber letzterem, einen Stellvertreter zu ernennen oder zu empfehlen. Der Prinz hat Herrn Boncompagni ernannt, der ohne Zweifel sofort von den Versammlungen angenommen werden wird. So hat denn der Akt, durch welchen die beiden Kaiserhäuser die Voten der italienischen Versammlungen neutralisiren wollten, schließlich mit der faktischen Geltendmachung der Souveränetät des Königs von Sardinien geendigt. Herr Boncompagni ist Unterthan des Königs und wird die Regentschaft in seinem Namen ausüben. Es ist jetzt klar erwiesen, daß das italienische Volk nicht nur mit seinen früheren Beherrschern, sondern auch mit seinen ausländischen Befreiern vollständig gebrochen hat. Durch Ausübung einer weisen Autorität wird es Herrn Boncompagni vielleicht in wenigen Wochen gelingen, die Unabhängigkeit Mittel-Italiens zu einer so unbedingt vollendeten Thatsache zu machen, daß selbst der rücksichtsloseste Despotismus sich vor der Einmischung scheuen wird. Wir freuen uns des Glaubens, daß die Mehrzahl der Großmächte den laut ausgesprochenen Wunsch Europa's theile, man möge den Bewohnern Italiens die freie Wahl ihrer Regierungen überlassen. Wir müssen noch erst lernen, was für ein Recht ein Kongreß hat, über die Geschicke der Italiener zu verfügen, und weshalb die Italiener von der Sanktion des Kongresses abhängig sein sollten. In einem Kongresse kommen verschiedene Staaten zusammen, um mit einander zu berathen und sich über die Stellung, die sie irgend welchen neuen Ereignissen gegenüber einnehmen werden, zu verabreden; sie haben aber kein Recht, sich in das Thun und Treiben von Staaten einzumischen, die eben so gut souverän sind, wie sie selbst."

London, 19. Nov. [Telegr.] Gutem Vernehmen zu Folge werden die förmlichen Einladungen an England, dem Kongresse beizutreten, nach Austausch der Ratifikations-Urkunden erfolgen, und zwar von Seiten Oestreichs und Frankreichs durch nicht identische Noten. — Einem Gerüchte zu Folge hätte sich auch England gegen die Regentschaft Boncompagni's ausgesprochen. — Am nächsten Montag schifft sich die von England nach China bestimmte Artillerie ein.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. [Tagesbericht.] Der 16. Artikel des Gesetzes vom 11. Juni 1859, welches das Budget für 1860 festgestellt hat, bestimmt, daß die Offiziere und Beamten der Land- und Seearmee, welche während ihrer Dienstzeit vom 6. April 1814 bis zum 22. Januar 1852 in den Orden der Ehrenlegion aufgenommen, resp. befördert worden sind, vom 1. Januar 1860 allmälig in den Genuß der durch den 33. Artikel des Organisationsdekrets vom 16. März 1852 normirten Jahresgehalte gesetzt werden sollen. Demgemäß ist, wie der „Moniteur" heute meldet, eine Summe von 600,000 Fr. für die Ehrenlegion für 1860 bewilligt worden, und soll in jedem der nachfolgenden Jahre eben so viel ausgeworfen werden, bis alle berechtigten Mitglieder des Ordens ihre Gratifikationen angewiesen erhalten haben. — Ein heute im „Moniteur" publizirtes Dekret betrifft das Hypothekenwesen in den der Stadt Paris neu angeschlossenen Bezirken; ein zweites die Ansetzung einer Deputirtenwahl im 5. Wahlbezirk des Unter-Seine-Departements zum 11. Dezbr. — Wie gestern, so auch heute und voraussichtlich noch mehrere Tage lang, berichtet der „Moniteur" sehr ausführlich über das Schillerfest in Stuttgart. — General Guiod ist zum Artilleriechef in dem China-Expeditionskorps designirt. — Edmond Texier fordert den Kaiser auf, eben so wie für Humboldt auch für Schiller die Errichtung einer Statue zu verordnen, und fügt hinzu, ein solches Dekret würde die französische Nation ehren und von ihr mit Dankbarkeit entgegengenommen werden. — Die freigesprochene Leonie Chereau ist nicht nach Orleans zurückgekehrt, sondern bis zu ihrer Großjährigkeit im St. Michael-Nonnenkloster (St. Jacquesstraße) untergebracht worden. — Der Mailänder Munizipalrath hat für seine Nationalgarde in Frankreich 8000 Gewehre bestellt. — Herr v. Persigny soll eine sehr ernst und gemessen gehaltene Depesche hierher geschickt haben, worin er Partei für England nimmt und dringend darauf besteht, daß die Polemik der französischen Presse gegen England herabgestimmt werde. Auf der andern Seite scheint der gegen die „Times" gerichtete Artikel der „Morning Post" anzudeuten, daß das englische Ministerium keineswegs mit der heftigen Sprache eines Theiles der englischen Blätter einverstanden ist und eine Verantwortlichkeit dafür übernehmen kann. — General Montauban und sein Untergebener, General Collineau, haben für den 20. Jan. Plätze auf der englischen Ueberlandpost belegt. Das gleichzeitige Oberkommando über Landheer und Flotte, welches General Montauban führen soll, hat zu einer Diskussion zwischen dem Marine- und dem Kriegsminister Veranlassung gegeben. Ersterer macht geltend, daß ein General der Kavallerie (ein solcher ist General Montauban) wenig zu einem Flottenbefehl geeignet sei. Admiral Rigault de Genouilly wird noch vor dem Abgange der Expedition in Frankreich ankommen. — In Toulon liegen jetzt fünf gemischte Transportschiffe von 1200 Tonnen, zum Empfang der nach China bestimmten Truppen bereit, nämlich „Entreprenante", „Dryade", „Calvados", „Garonne", „Jura". Drei andere Transportschiffe, „Loire", „Isère" und „Rhein", werden das Material fortschaffen. In Brest wird das Linienschiff „Rhone" als Hospital eingerichtet und wird auf der Hinreise das 2. Jägerbataillon an Bord nehmen; in demselben Hafen wird die Fregatte „Perseverante" als Transportschiff eingerichtet, um 5 Kompagnien Seesoldaten und eine Abtheilung Schiffsfüsiliere an Bord zu nehmen. — Die Königin von Madagascar hat dem Abbé Jouan, einem französischen Jesuiten, die Erlaubniß gegeben, ein Religionshaus in der Hauptstadt ihres Reiches zu gründen.

— [Der „Constitutionnel" über die Regentschaft in Mittelitalien.] Der „Constitutionnel" eröffnet den Feldzug gegen die Italiener durch eine halboffizielle Note, welche lautet: „Die öffentliche Meinung hat sich lebhaft mit einem neuen Zwischenfalle der so verwickelten mittelitalienischen Frage beschäftigt. Der Prinz von Carignan hatte, nachdem er die ihm durch das fast einstimmige Votum der Nationalversammlungen der verschiedenen Staaten angetragene Regentschaft abgelehnt, Herrn Boncompagni die Vollmachten, die er selber ablehnte, übertragen zu dürfen geglaubt. Man wird sich erinnern, daß Herr Boncompagni in Florenz eine wichtige Mission als Bevollmächtigter des Königs von Sardinien versehen, und daß das Ansehen, das er sich durch seine Festigkeit und Umsicht erworben, Se. K. Hoheit auf den Gedanken bringen konnte, daß derselbe mehr als jeder Andere der Mann dazu sei, zur Erhaltung der Ordnung beizutragen. Doch diese Uebertragung konnte keine ernstliche Wirkung haben. Ohne daß sie die Vortheile der Regentschaft des Prinzen bot, hatte sie die Unzuträglichkeit derselben gehabt. Sie griff den Fragen vor und machte somit einen Eingriff in die Kompetenz des Kongresses. Es nimmt uns deshalb keineswegs Wunder, zu erfahren, daß Frankreich, treu den Grundsätzen seiner Politik, nachdem es dem Turiner Kabinet den Rath ertheilt, die dem Prinzen von Carignan unmittelbar angetragene Regentschaft abzulehnen, dasselbe auch aufgefordert hat, das Auskunftsmittel der Herrn Boncompagni delegirten Regentschaft zurückzuweisen. Man darf in diesem neuen Rathschlage nur einen Beweis mehr der Fürsorge des Kaisers für die auf den Schlachtfeldern siegreichen und jetzt nur noch dem europäischen Schiedsgerichte zuständigen italienischen Angelegenheiten erblicken."

— [Die Regentschaftsfrage.] Die „Patrie" deutet an, daß der Turiner Hof den Wünschen Frankreichs auch in Betreff Boncompagni's nachkommen werde. Sie enthält nämlich folgende Note: „Man versichert uns, daß die Motive, welche die Regierungen von Frankreich und Sardinien den Beschluß fassen ließen, die Wahl des Prinzen von Carignan nicht zu ratifiziren, sie gleichfalls veranlassen, sich der Wahl des Herrn Boncompagni zu widersetzen, da den Fragen, welche vor den demnächstigen Kongreß gelangen sollten, nicht vorgegriffen werden darf." Es hat begreiflicherweise nur dieser halbamtlichen Kundgebungen bedurft, um auch der Nachricht Glauben zu verschaffen, daß der Kaiser an Piemont das bestimmte Verlangen gerichtet habe, dem Regentschafts-Projekt in keinerlei Weise Unterstützung zu gewähren.

— [Frankreich und die italienische Frage; der Kongreß.] Die Ernennung des Herrn Boncompagni an Stelle des Prinzen von Carignan ist hier, den äußern Anzeichen nach, eben so übel aufgenommen worden, wie es vor einigen Tagen der Fall mit dem Votum der vier italienischen Versammlungen gewesen ist. Der Gesandte Frankreichs in Turin hat in der That Befehl empfangen, der Regierung Sardiniens das Mißvergnügen des Kaisers auszudrücken und energisch den neuen Akt zu tadeln, wodurch der König von Piemont sich auf die Politik der Einverleibung einläßt. Aus dem Ministerium des Auswärtigen sind außerdem angeblich an alle europäischen Kabinette Depeschen gerichtet worden, um anzuzeigen, daß die Regierung des Kaisers gegen „die improvisirte Kombination", welche die Regentschaft Hrn. Boncompagni anbiete, protestire. Diese Politik, welche Napoleon III. in Rücksicht auf Piemont und Mittelitalien befolgt, findet zwei Auslegungen. Die eine behauptet, die französische Regierung, durch den Frieden von Villafranca und zugleich durch den Vertrag von Zürich genirt, aber genöthigt, die italienische Frage vor einen Kongreß zu bringen, sähe sich gezwungen, alle Hindernisse zu brechen, die sich gegen die Zustimmung der Mächte zu dem Kongreß erheben könnten. Um die Englands zu erhalten, habe der Kaiser das Recht der Nichteinmischung proklamirt, damit Oestreich und die anderen Mächte keine Einwürfe mehr hätten, verurtheile der Kaiser alle Handlungen, die ihren Entscheidungen vorgreifen, indem sie ihnen nur überließen, sich über vollendete Thatsachen auszusprechen. Nach der andern Auslegung hätte Piemont niemals aufgehört zu handeln, *ohne vorher die Parole von Frankreich zu empfangen.* Das Votum der Versammlungen, die Wahl des Prinzen Carignan, seine Ablehnung, die Ernennung des Herrn Boncompagni und die Reden der französischen Regierung wären nur die Fortsetzung der politischen Doppelkomödie, die seit einigen Monaten gespielt wird, und die keinen andern Zweck habe, als gewisse Ideen des Kaisers durchzusetzen, indem man Oestreich hintergehe. Im Verlaufe des gestrigen Tages hat der Minister des Innern Herrn v. Savignac, Chef des Preßbureau, zu allen Journalen mit dem Befehl geschickt, ihnen zu verbieten, die Ernennung des Hrn. Boncompagni zu billigen. Dieser Befehl war damit motivirt, daß die Regentschaft des Hrn. Boncompagni nicht unterstützt werden dürfe, „weil sie dem Kaiser mißfiele". — Was den Kongreß betrifft, so hat die französische Regierung auf ihre Anfragen bis jetzt die Zustimmung der Regierungen von Rußland und von Neapel empfangen.

Paris, 18. Nov. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält heute folgende Note: „In tadelnswerther Absichtlichkeit zählen mehrere Journale jeden Tag die Hirtenbriefe der Bischöfe Frankreichs auf, welche Gebete für den Papst gebieten. Dieses Aufzählen hat augenscheinlich den Zweck, das französische Episkopat so darzustellen, als vertrete es den Argwohn, welchen diese Blätter zu verbreiten gesucht haben. Um die öffentliche Meinung über den Charakter dieses Manövers aufzuklären, genügt es, zu sagen, daß in den Hirtenbriefen unserer verehrungswürdigen Prälaten die Wünsche für den heiligen Vater fast immer von dem Zeugnisse des vollsten Vertrauens zu den Absichten des Kaisers begleitet sind. Aus Achtung vor der Religion hat die Regierung von den Journalen äußerste Vorsicht in Betreff der Handlungen fordern zu müssen geglaubt, die ihrer Polemik nicht freigegeben werden durften und übrigens in ihrem Ausdruck ganz allgemein den Patriotismus der französischen Geistlichkeit bestätigen." — Bei der Eidesleistung der Bischöfe am letzten Sonntage hat der Kaiser wiederholt sein Interesse an der Souveränetät des Papstes betheuert und gebeten, die sehr erregten Besorgnisse des französischen Klerus zu beschwichtigen, da seine Absicht ganz bestimmt sei, dem Papst eine den Interessen der Religion und der katholischen Mächte ersprießliche Unabhängigkeit zu sichern. Man sieht darin eine Anspielung darauf, daß der Kongreß den Papst unter den Schutz der katholischen Mächte werde stecken sollen. — Die „Patrie" bringt heute folgende Notiz: Der vom „Ami de la Religion" als Antwort des Königs von Sardinien veröffentlichte Brief hat ganz den Charakter eines unechten Schriftstücks. Wir glauben zu wissen, daß derselbe mit Beschlag belegt worden ist. — Der „Moniteur" meldet heute die Ernennung von 11 Engländern zu Rittern der Ehrenlegion; darunter befindet sich David Salomons, früherer Lordmayor von London. — Man liest im „Phare de Loire": „Man meldete, daß der französische Vizekonsul zu Aden in seinem Boote niedergemetzelt wurde, als er sich nach einem kleinen Hafen des Rothen Meeres begab. Nach einer amtlichen Schilderung des Vorfalls soll Herr Lambert nicht ermordet worden, sondern bei einem Schiffbruche umgekommen sein." — Am 20. Dezember wird ein feierlicher Empfang für die Großfürstin Marie von Rußland in Compiegne stattfinden. Sie wird mit ihrer Familie an demselben Tage wieder nach Paris zurückkehren. Kaiser Alexander II. soll sich in einem

Handschreiben an Napoleon III. für die vielen Aufmerksamkeiten bedankt haben, die seiner Schwester in Frankreich zu Theil geworden sind. — Der Kommandant für die zweite Brigade der chinesischen Expedition ist nun gleichfalls ernannt. Es ist der bereits früher genannte General Janin. — Der Graf von Paris tritt mit seinem Bruder, dem Herzog von Chartres, eine längere Reise nach Griechenland, Egypten und Syrien an. Sie werden von dem Kapitän Morin und dem Hrn. v. Beauvair begleitet. Der Herzog von Chartres hat einen einjährigen Urlaub aus der sardinischen Armee genommen, in der er mit Auszeichnung den letzten Feldzug mitmachte.

Paris, 19. Nov. [Telegr.] Gutem Vernehmen zufolge werden die Einladungen zum Kongreß in den nächsten Tagen noch nicht erfolgen (s. o.). — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom heutigen Tage war eine Deputation daselbst eingetroffen, um gegen die Regentschaft Boncompagni's zu protestiren. Der König hat dieselbe Krankheits halber nicht empfangen. — Die Verabschiedung Garibaldi's wird bestätigt. — Der heutige „Constitutionnel" bestätigt, daß der von dem „Ami de Religion" veröffentlichte unechte Brief mit Beschlag belegt und der Justiz überwiesen worden ist.

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. [Aus der Kammer.] Die langen und theilweise sehr aufgeregten Debatten der Kammer über Herabsetzung des Fahrzolles auf dem Kanal von Charleroi sind heute durch Annahme des Transaktionsvorschlages der Zentralsektion beendet worden. Die Regierung, und namentlich Herr Frère, welcher die seinerseits zugestandene Reduktion von 25 Prozent mit Aufbietung aller Kräfte vertheidigte, hat dadurch eine nicht unbedenkliche Niederlage erlitten. Die vom Zentralausschusse beantragten 40 Prozent wurden mit 65 gegen nur 22 Stimmen genehmigt, nachdem das weitest gehende Amendement, den Zoll um 60 Prozent zu vermindern, durch 55 gegen 34 Stimmen war zurückgewiesen worden. (K. Z.)

— [Prudens Van Duyse †.] Die vlaemische Literatur hat eine ihrer Zierden, die vlaemische Bewegung hat eine ihrer begeistertsten Stützen durch den Tod verloren. Prudens Van Duyse ist in der Blüthe des Mannesalters in Gent gestorben. Er war eben so beliebt als Dichter, wie geachtet als Gelehrter, seines Standes Advokat, doch lange Zeit Archivar der Stadt Gent.

Schweiz.

Bern, 17. Nov. [Ein Theaterskandal in Genf; Vermischtes.] Die Blätter berichteten letzter Tage viel von einem Skandal, welchen James Fazy vorige Woche im Genfer Theater hatte. Ein Korrespondent der „Eidg. Ztg." erzählt ihn folgendermaßen: Das Parterre pfiff einen Sänger aus; J. Fazy, wie gewohnt in seiner Loge, versuchte zu applaudiren und gab seinen Freunden ein Zeichen, das Gleiche zu thun. Als das Pfeifen sich verdoppelte, trat er an den Rand der Loge und gab zu verstehen, daß er reden wolle. Die Sache war neu, man schwieg, und er fing an: „Meine Herren, das Ganze ist eine Kabale gegen den Direktor, der Sänger ist charmant, er . . ." Ein allgemeines Geschrei unterbrach ihn, im Lärm hörte man rufen: „Hier hast du nichts zu befehlen, gehe in deinen Staatsrath . . . in dein Spielhaus!" Mehr als 500 Hände erhoben sich und verhöhnten ihn. Fazy, immer mehr gereizt, rief Hrn. Duvillard, Polizeikommissär, und befahl ihm, diesem Skandal ein Ende zu machen. Dieser versetzte: „Ich habe nicht den Dienst, ich bin hier einfach Zuschauer wie Sie." „Wenn man seine Pflicht nicht thun will, so nimmt man seine Entlassung", versetzte Hr. Fazy. „Ich verlange nichts mehr als dies", schließt der Beamte, „denn ich habe Sie und Ihre Bude satt." Der Lärm dauerte indessen fort, die dritte Galerie war Fazy günstig und verhöhnte das Parterre. Eine Stimme rief von oben herab: „Wir werden Euch am Montag (Wahltag) an der boîte à gifles (Wahlgebäude) wiederfinden!" Hr. Fazy, der übrigens sah, daß seine Diktatur gegen ein Parterre nicht Stand hielt, zog sich in den Hintergrund seiner Loge zurück und machte gegen das Publikum eine Geste. Korrespondent bemerkt zum Schluß, daß der Theaterdirektor seine Fonds aus der Schweizerbank beziehe. — Oberst Noblet, der in weiteren Kreisen bekannte Genferische Scharfschützenoffizier, hat als Inspektor der kantonalen Miliz seine Entlassung eingereicht und erhalten. Von Neujahr an ersetzt ihn J. J. Moulinié. — Aus dem oberen Toggenburg wird nun ebenfalls von großen Verheerungen gemeldet, welche die Stürme des letzten Monatswechsels anrichteten. In Wildhaus und Alt-St. Johann wurden Tannenstämme zu Hunderten umgeworfen und entwurzelt. — Die neu eröffnete Strecke der Kunststraße durch das Unter-Engadin, welche dieses Thal nun auch von Lavin bis Steinsberg hinab recht eigentlich der Welt zugänglich macht und hoffentlich in nicht ferner Zeit bis Schuls-Tarasp mit seinen Heilquellen reichen wird, ist am 6. d. zum ersten Male mit der Post befahren worden.

Italien.

Turin, 17. November. [Die Lage in Mittelitalien.] Parma, Modena und die Romagna haben dem Prinzen Carignan ihre Danksagungen zugesandt und thun ihm zu wissen, daß sie die Ernennung Boncompagni's zum Regenten mit Freuden annehmen. — Ein Telegramm aus Turin vom 17. d. meldet, daß die Abreise des Herrn Boncompagni aufgeschoben ist und daß General Garibaldi sich auf die Insel Sardinien zurückzieht, indem er sein Generalkommando niederlegt. Ein anderes Telegramm des „Nord" fügt sogar hinzu, der König habe den General veranlaßt, aus Zentralitalien sich zu entfernen, weil seine Anwesenheit der neapolitanischen Regierung Besorgnisse einflößt. Es fragt sich nun vor Allem, wie die italienische Bevölkerung diese neue Lage der Dinge auffaßt. Der „Espero" erklärt, der König müsse alle Folgen der Lage tragen und schreibt mit großen Lettern: „Der rè galantuomo hat sein Wort gegeben." Der „Indipendente" meint, Napoleon könne nicht heute verwerfen, was er gestern gebilligt habe. Die „Opinione" ist der Ansicht, daß in der Regentschaft gar keine Entscheidung liege, sondern nur eine Fortsetzung des bisherigen Provisoriums. Man dürfe nicht stille stehen, sondern vorwärts gehen. Wer jetzt schwanke, würde veranlassen, daß man bald nicht mehr im Stande sein würde, die Ereignisse zu beherrschen, welche möglicherweise die Arbeiten des Kongresses entweder erschweren oder gar dessen Zusammenkunft verhindern können.

Rom, 10. November. [Die Lage in der Romagna; Graf Dandini; Schillerfeier; Verurtheilungen.] Wie vor wenigen Tagen bei den Munizipalwahlen in Florenz die Zahl der Votanten, die sich einfanden, nicht vollständig war, so wird auch in der Romagna ein Sinken der bisherigen Allgewalt der provisorischen Regierung bemerklich. Sie selber fühlt den Dämpfer am meisten, der ihren noch vor Kurzem weit aussehenden Plänen und Bestrebungen von Paris her nun aufgesetzt ist. Deshalb läßt ihre Presse auch schon hier und dort ein Wörtchen fallen, das die Arbeit der nationalen Partei für den Augenblick als abgethan hinstellt und die übrigen Forderungen des Volkes für ein einiges Italien an die nächste Zukunft verweist. Die Radikalen mit dem Grafen Pepoli an der Spitze wollen zwar von Transaktionen nichts hören; aber Graf Pepoli selbst ist der größern Einwohnerzahl Bologna's nicht mehr die frühere Autorität. So wäre Rom wieder auf den Weg nach Bologna. Hier ist man der Meinung, das Besatzungsrecht von Ferrara werde den Oestreichern nicht bleiben, sondern der Platz italienische Bundestruppen als Garnison erhalten. Der päpstl. Regierung wäre es lieber, wenn die vor drei Monaten theilweis demolirten Werke nicht wiederhergestellt würden; man sähe hier die Festung eher heute als morgen ganz abgetragen. — Der Polizeichef Graf Dandini de Silva, dessen Rücktritt ich vor einiger Zeit meldete, hat im Signor Pasqualoni einen Nachfolger erhalten. Dandini galt für den treuesten Diener des Papstes, hat aber doch einen Kassendefekt von 30,000 Scudi hinterlassen, worüber man indessen in Betracht der von ihm der Hierarchie besonders im Jahre 1850 geleisteten Dienste ein Auge zudrückt. Er hat sich im Neapolitanischen angekauft. — Im Kasino des Künstlervereins feiern wir diesen Abend Schiller's Geburtstag durch deutsche Musik, wie durch Vorträge in ungebundener und gebundener Rede. Ein Abendessen schließt die Festlichkeit. Auch die deutschen Diplomaten werden Theil daran nehmen. Die Ausschmückung des Lokals ist überaus geschmackvoll ausgefallen und der Veranlassung würdig. Schiller's Apotheose mit dem aufsteigenden Adler, die frohe wie tragische Muse, führen die Festgäste schon auf der von Große gezeichneten und von Ufer gestochenen Eintrittskarte ein. — Im neapolitanischen Beobachtungskorps sind anfangs dieser Woche mehrere standgerichtliche Verurtheilungen vorgekommen. Die Bestraften waren zwei oder drei aus der Romagna gekommene Emissäre, welche königliche Truppen zur Desertion zu verleiten suchten. (B. Z.)

Bologna, 11. Nov. [Dekret.] Der „Monitore di Bologna" veröffentlicht folgendes Dekret, das Farini am 10. d. erlassen hat: Art. 1. Die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges in der Romagna sind abgeschafft. Art. 2. Die jetzigen Machtvollkommenheiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden der Abtheilung des Regierungskabinets übertragen. Art. 3. Die Militärverwaltung ist vollständig im Kriegsministerium zu Modena konzentrirt. Art. 4. Dekrete werden demnächst die Bestimmung bezeichnen, die den Beamten der beiden abgeschafften Ministerien ertheilt werden, welche ihr Gehalt fortbeziehen und zur Verfügung der Regierung stehen.

— [Raub.] In Bologna ist am hellen Tage der Bankier Padovani in seinem Komtoir beraubt worden. Drei mit Pistolen bewaffnete Männer zwangen ihn, ihnen den Inhalt seiner Kasse auszuliefern, worauf sie sich entfernten, ohne daß bis jetzt auch nur eine Spur von ihnen entdeckt worden wäre.

Bologna, 12. Nov. [Kleine Notizen.] Das Gouvernement hat die Journal-Stempel abgeschafft. — Farini bestätigte die Minister, welche ihre Entlassung gegeben haben, mit Ausnahme des Kriegsministers Martinelli, statt dessen Regnelli eintritt. — Das sogenannte Ministerium des Auswärtigen wird mit Farini's Kabinet, das Kriegsministerium mit jenem in Modena förmlich vereinigt.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. [Die Expedition gegen Marokko; Verluste in Kochinchina.] „Iberia" und „Correspondencia" erklären, daß bei Veröffentlichung der auf Marokko bezüglichen Aktenstücke durch die „London Gazette" eine der wichtigsten Depeschen wegblieb, jene, wo die spanische Regierung erklärt, daß sie die Freiheit der Meerenge respektiren werde, sich aber freies und ungehindertes Handeln im ganzen übrigen marokkanischen Reiche vorbehalte. — Der Marschall Odonnell hielt am 14. eine letzte Revue über die im Lager von Algesiras versammelten Truppen ab. Er wurde mit großer Begeisterung empfangen. Die Generale Zabula, Echague, Ros de Olano, Prim und Galiano begleiteten ihn. Der Marschall kündigte den Truppen ihre nahe bevorstehende Einschiffung an. — Der amtlichen „Gazetta" zufolge verloren die Spanier bei dem letzten Gefechte in Kochinchina sechs Todte und 33 Verwundete.

Madrid, 17. Nov. [Die Operationen gegen Marokko] werden sehr geheim gehalten; das stürmische Wetter macht die Schifffahrt in der Meerenge sehr schwierig. Der Patriotismus und die patriotischen Gaben mehren sich von Tag zu Tage. (Tel.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Nov. [Schillerfeier.] „Aftonbladet" hat gestern dem Andenken Schiller's einen längern Leitartikel, „Svenska Tidningen" ein kurzes Gedicht gewiomet. Die in La Croix's großem Saal veranstaltete Feier hatte so viel Menschen herbeigezogen, als jener Saal nur irgend fassen konnte. Heute Abend wird auf unserm königl. Theater „Wallensteins Tod" aufgeführt.

Gothenburg, 12. Nov. [Schillerfeier.] Am 9. d. hatte der „Deutsche Verein" eine Vorfeier zu Ehren des Schiller'schen Jubiläums in Blome's Saal veranstaltet. Es waren etwa 250 Personen beiderlei Geschlechts anwesend. Dr. Heinemann hielt die Festrede, ihm folgte Dr. Gercke mit dem Vortrage von Schillers „Glocke", dem sich Tableau's anreihten. Den Schluß machte ein Festessen, bei welchem Schiller, ferner unserm Könige, Schweden, Deutschland u. s. w. Toaste ausgebracht wurden. (N. Z.)

Türkei.

Mostar, 25. Okt. [Unterwerfung der Aufständischen.] Mehrere Distriktsvorstände von Piva und Drobgnak sind hier eingetroffen, um nach dem Vorbild der Bewohner von Bagnani und Zubzi ihre Beziehungen mit den lokalen Behörden zu ordnen. Unter diesen Vorständen befindet sich ein griechischer Mönch, Namens Theodosios, Vorstand eines bekannten Klosters in Piva. Derselbe theilt mit, daß Derwisch Pascha mit einigen Bataillonen ausgerückt sei, in der Absicht, die Bewohner von Piva anzugreifen. Theodosios beeilte sich in Folge dessen, zu den internationalen Kommissären zu gelangen, welche im benachbarten Distrikt von Drobgnak mit der Grenzberichtigung beschäftigt sind, und sie zu bitten, an den genannten Oberbefehlshaber zu schreiben und mitzutheilen, daß die Bewohner von Piva keine irgend feindliche Absicht hatten, und daß sie bereit seien, sich zu unterwerfen, wenn man ihnen die Strafe erlasse, welche sie in Folge ihrer Erhebung befürchten müßten. Derwisch Pascha, welcher sich an der Spitze einer Anzahl schlecht bezahlter, schlecht verpflegter und demoralisirter Truppen befindet, beeilte sich, ihre Anerbietungen zu acceptiren. Alsbald folgten die Einwohner von Drobgnak dem Beispiel derer von Piva nach. Kurz das Aufhören der hiesigen Wirren darf der Verzichtleistung der Montenegriner, den Aufständischen ferner Hülfe zu leisten, zugeschrieben werden, eine Erscheinung, die ohne Zweifel ihre Veranlassung in den Rathschlägen der französischen und russischen Kommissäre hat, die einen bedeutenden Einfluß auf die Entschließungen des Fürsten Danilo ausüben. — Die in Bosnien und in der Herzegowina stehenden türkischen Truppen fangen an schwierig zu werden, da sie seit sechs Monaten keinen Sold erhalten haben. Dazu kommt, daß die Habsucht der Beamten die Austheilung der Lebensmittel, die Rationen für die Soldaten und die Thiere verkürzt und verschlechtert. Die Zivilbehörden befinden sich nicht besser daran, und obgleich die Lokalbehörden oft dringend Geld verlangen, so sendet doch die türkische Regierung weder Geld noch Antwort.

Smyrna, 5. November. [Diplomatisches.] Der Gesandtschaftsbeamte Franke ist zur Uebernahme des preußischen Konsulats hier eingetroffen. Der englische Gesandte, Bulwer, ist hier angekommen und geht nach Salonich und Volo, um mit dem Prinzen Alfred zusammenzutreffen.

Asien.

Batavia, 24. September. [Inspektionsreise; die Expedition gegen Boni.] Der Generalgouverneur ist von seiner Inspektionsreise durch das Innere Java's zurückgekehrt. Die Pflanzer vom Soloflusse haben ihm eine Denkschrift überreicht, worin sie auf die Wichtigkeit einer Eisenbahn von den westlichen Provinzen nach Samarang hinweisen und zugleich den Plan eines sämmtliche Hauptplätze Java's umfassenden Eisenbahnsystems entwerfen. Der Generalgouverneur hat diesem Plane, dem sich auch die Bewohner Samarangs angeschlossen haben, seine Unterstützung zugesagt. — Für die Expedition gegen Boni, die aus 2 Bat. Infanterie, einer Schwadron und einer 3pfd. Batterie nebst mehreren 12zölligen Haubitzen bestehen soll, sind Seitens der Regierung 10 große Transportschiffe gechartert.

Afrika.

— [Expedition gegen Marokko.] Aus Isly vom 9. Nov. bringt der „Akhbar" eine telegraphische Depesche vom General Martimprey, worin gemeldet wird, daß eine unermeßliche Razzia gegen die Maïas und Angades ausgeführt wurde. General Darrieu berichtet ferner, daß die Beni-Gel und die Si-Hamza vom Kommandanten Colomb überfallen wurden. Ueberall wurden die den Stämmen auferlegten Friedensbedingungen und Kriegssteuern angenommen und Geißeln gestellt. Das französische Expeditionskorps sollte am 11. November wiederum über die algerische Grenze zurückkehren, sofort aufgelöst und die Truppenabtheilungen in die betreffenden Standlager geführt werden.

Amerika.

Newyork, 3. Nov. [Parteibestrebungen in den Vereinigten Staaten.] Brown's Versuch die Waffen des Arsenals in Harpers Ferry zu erobern, um mit denselben in den Sklavenstaaten der Nachbarschaft den Kampf gegen die Sklavenhalter zu ermöglichen, ist nur eine Welle in dem Strome, dem die jetzige Verfassung der Staaten nicht lange mehr einen Damm entgegenzusetzen im Stande sein dürfte. Die Demokraten, welche sich durch Anschluß an die südstaatlichen Sklavenhalter zu verstärken suchten, haben ihre langjährige Parteiherrschaft gemißbraucht und so vollkommen an Achtung und Ansehen verloren, daß sie nicht mehr hoffen dürfen, einen Präsidenten ihrer Partei durchzubringen. Selbst in dem Hauptstaate Newyork haben sie die Chancen gegen sich, und die Wahl des Hrn. Seward, eines anerkannten Gegners der Sklavenhalterpartei, dürfte schon jetzt als gesichert anzusehen sein. Was die Demokraten vorschützten, um die Koalition mit den Sklavenhaltern zu rechtfertigen, nämlich die Besorgniß einer Lostrennung der südlichen Staaten von den nördlichen, wird gegenwärtig weniger gefürchtet, als ein allgemeiner Aufstand in den Sklavenstaaten, welcher nach sicheren Anzeichen vorbereitet und durch Brown's Hinrichtung nicht unmöglich zu machen ist. Eine neue Regierung allein, an deren Spitze ein Mann wie Seward stände, kann die drohende Gefahr abwenden, welche den Sklavenhaltern so nahe gerückt ist, daß sie selbst die Hand zur Lösung des Konfliktes werden bieten müssen. Die ewige Drohung der Abtrennung hat alle Kraft verloren. Die Forderung einer gesetzmäßigen Regulirung der Sklavereifrage ist unabweislich; mit dem Aufhören des zeitherigen demokratischen Uebergewichts wird aber eine Veränderung des alten Systems eintreten müssen, die auch auf die auswärtige Politik einen bedeutenden Einfluß üben dürfte. (Pr. Z.)

Buenos Ayres, 26. Sept. [Der Kampf mit Urquiza.] Im Widerspruche mit der neulichen telegraphischen Nachricht aus Paris wird der „H. B. H." gemeldet: Noch ist im Kampfe mit Urquiza nichts entschieden. Zu Wasser kann er nichts unternehmen, da seine Schiffe unter der Batterie von Montevideo liegen, wo wir sie zwar eingeschlossen halten, aber auch nichts gegen sie ausführen können, da der Hafen neutral ist. Auch seine indianischen Bundesgenossen haben zu Lande nichts ausgerichtet, und sein Heer selbst ist nur schwach. Aus diesem Grunde hat sich Urquiza wohl entschlossen, neue direkte Unterhandlungen einzuleiten, nachdem die Vermittelung des nordamerikanischen Gesandten Yancey resultatlos geblieben war, wie sie es bleiben mußte, da sie im Grunde völlige Unterwerfung verlangt. Auch von anderer Seite werden jetzt Unterhandlungen versucht, namentlich auch durch die Gesandten von Brasilien, von Frankreich und von England. Man hegt jedoch zu den beiden ersteren, die sich stets als entschiedene Gegner unserer Sache gezeigt haben, wenig Vertrauen, und es ist überall fraglich, ob man hier ihre Vermittlung annehmen wird. Die Nachtheile, die der Handel hier in Folge des Kriegszustandes empfindet, sind zwar nicht abzuleugnen, sie sind aber offenbar geringer, als man vielfach behauptet, da die Staatseinnahmen aus dem Handelsverkehr in keiner Weise gelitten haben.

— [Der Bürgerkrieg in Venezuela.] Aus Caracas bringen Zeitungen der Vereinigten Staaten folgende Nachrichten: „In den vom 17. Sept. datirten letzten Nachrichten können die Berichterstatter nicht Worte genug finden, um alle die großen Festlichkeiten aufzuzählen, welche in Folge der gänzlichen Niederlage der Revolutionäre (bei Victoria) stattgefunden haben. Die Regierungstruppen erlitten nur schwache Verluste, machten dagegen zahlreiche Gefangene, ebenso schlugen die Konstitutionellen die Aufständischen bei San Christobal, wo die letzteren 2 Offiziere und 21 Soldaten todt auf dem Platze ließen und 40 ihrer Leute zu Gefangenen gemacht wurden. Col. Rebolledo, einer der föderalen Chefs, starb am 8. Sept. an einer Wunde, welche er in einem hartnäckigen Gefechte empfing, das bei Barquisimento zwischen seinen Truppen und denen des Generals Falkon stattfand. Bei La Guaira wurde Carlos Paza gefangen und von dort nach Caracas abgeführt, er kommandirte sowohl bei La Guaira, als bei Maiquetia und wird jetzt wegen Hochverraths vor Gericht gestellt werden. Etwa 8000 Rebellen, geführt von Julios Monagas, griffen die Stadt Barcelona an, aber auch sie wurden nach einem hitzigen 10stündigen Gefechte vollständig aufs Haupt geschlagen. Das Unglück scheint überhaupt bei ihnen eingekehrt zu sein; so wurde ihnen auch ein Schiff, beladen mit Kriegsvorräthen, abgenommen, und jetzt hat die konstitutionelle Regierung ein Dekret erlassen, in welchem alle Bürger und Fremden aufgefordert werden, zur Aufrechthaltung der Ordnung zu den Waffen zu greifen; und wirklich formirten die Fremden, welche in Caracas leben, ein tüchtiges Bataillon, zum Zwecke, vorkommenden Falles ihr Eigenthum gegenseitig zu schützen, denn noch immer schwärmen die Banditen in einzelnen Theilen des Landes, für sie aber handelt es sich nur darum, zu rauben und zu stehlen. Diese Siege sind alle sehr schön, aber wie die Dinge stehen, muß man immerhin befürchten, daß die Triumphe vielleicht nur von kurzer Dauer sein werden."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Nov. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] ist für übermorgen, Mittwoch, den 23. d., Nachmittags

(Fortsetzung in der Beilage.)

3 Uhr anberaumt. Unter den Gegenständen, welche zur Verhandlung kommen (vergl. die Inserate), und die diesmal vorzugsweise Kassen- und Rechnungs-Angelegenheiten umfassen, dürfte die Wahl eines Kreistagsdeputirten und der Bericht an die k. Regierung über einige Differenzen in Betreff der Einkommensteuer-Veranlagung von besonderem Interesse sein.

R — [Sehenswürdigkeiten.] Seit Kurzem wird hier im Saale von Budwig's Hotel das frühere Casanova'sche Affen- und Hundetheater, jetzt im Besitze der Herren Taddei u. Comp., produzirt, das zahlreichen Zuspruch findet. Den alten wohlbegründeten Ruf, den der frühere Besitzer in Betreff tüchtiger Dressur seiner Thiere sich erworben, sucht Hr. T. sich möglichst zu erhalten, und wie wir von verschiedenen Seiten hören, hat er darin wirklich sehr Bedeutendes geleistet, so daß die Produktionen sich durch ihre Sicherheit und Gewandtheit auszeichnen. Wenn derartige Leistungen vorzugsweise den Kindern lebhaftes Vergnügen machen, so theilen ein solches ja bekanntlich auch die Erwachsenen gern, und es soll ebensowenig an Amusement, wie an lebhaftestem Beifall bis jetzt gefehlt haben. Wer den Seinigen oder sich selber auf diese Weise noch einen heitern Abend verschaffen will, der wird aber eilen müssen, denn wie wir hören, muß der Besitzer seine Produktionen schon am nächsten Donnerstage schließen, da über das Lokal anderweitig disponirt, und ein anderes für diesen Zweck jetzt hier nicht zu erlangen ist.

r Wollstein, 19. Nov. [Lehrervakanz; Hopfen 2c.] Seit fast 1½ Jahren ist die Lehrerstelle an der jüdischen Schule in Bomst vakant und es ist gar nicht abzusehen, wenn dieselbe wieder besetzt wird. Die k. Regierung hat zwar eine Beihülfe von 30 Thlrn. jährlich zum Gehalte bewilligt, dasselbe ist aber trotzdem noch immer unauskömmlich, weshalb auch auf die vor längerer Zeit schon ausgeschriebene Vakanz keine Meldungen eingegangen sind. Wenn auch die wohlhabenden Gemeindemitglieder ihre Zuflucht zum Privatunterricht bei den dortigen christlichen Lehrern nehmen, so entbehren doch die Kinder unbemittelter Eltern, die den größten Theil der Schuljugend ausmachen, allen und jeden Unterrichts, und es wäre daher dringend zu wünschen, daß die Schulstelle so dotirt würde, daß sie wenigstens einem jungen Lehrer ein von drückenden Sorgen freies Auskommen gewähre. Der gute Wille vermag viel! — Die Zahl der auswärtigen Hopfenhändler ist nunmehr bis auf 12 gestiegen und das Geschäft gewinnt sehr an Lebhaftigkeit. Es sind in neuester Zeit bedeutende Quantitäten Hopfen aufgekauft und nach dem Auslande befördert. Der Zentner gilt jetzt 40 Thlr. — Der Polizeidistrikt Hammer, hiesigen Kreises, welcher bisher nur in zwei schiedsrichterliche Bezirke eingetheilt war, ist mit Genehmigung der k. Regierung nunmehr in vier Schiedsmannsbezirke eingetheilt worden, und zwar: Köbnitz, Tuchorze, Hammer und Alt-Boruy.

§ Rawicz, 20. Nov. [Lehrerexamen; Realschule.] In verflossener Woche fand die Prüfung von 13 noch nicht definitiv angestellten, außerhalb des Seminars gebildeten Lehrern, hierorts statt. Die Prüfungskommission, bei der Reg. Schulrath Mehring den Vorsitz führte, bildeten Sup. Altmann, Pastor Kaiser, Schulvorsteher Hippauf, Realschullehrer Sarg und Kantor Jüttner. Die Prüfung nahm 2 Tage in Anspruch und endete mit dem Resultate, daß 6 Lehrer für anstellungsfähig erachtet wurden und 7 sich einer Nachprüfung zu unterwerfen haben. — Die städtischen Behörden haben sich mit einem Gesuch an den Unterrichtsminister gewendet, derselbe wolle aus Staatsfonds den Zuschuß gewähren, welchen der nöthige Ausbau der Realschule erheischt. Dieser Petition wird sich eine ähnliche von den hiesigen königlichen Beamten anreihen. Es soll gegründete Hoffnung zur endlichen Realisirung dieser Angelegenheit vorhanden sein.

Trzemeszno, 19. Nov. [Unglücksfall.] Am vergangenen Sonntage des Morgens ging der Oekonom v. Strzelecki aus Jankowo (zwischen Trzemeszno und Gnesen) auf die Jagd, von welcher er am Mittag zurückzukehren versprach. Er war jedoch spät Abends noch nicht zurück; dagegen war sein Hühnerhund am Nachmittage allein zurückgekehrt. Man vermuthete, daß er beim Jagen in die Nähe von Trzemeszno gekommen und dann zu seinem daselbst wohnenden Vater, dem Rittmeister a. D. v. Strzelecki, gegangen sei. Da aber auch die Furcht vor einem Unglück obwaltete, so wurde ein reitender Bote nach Trzemeszno geschickt, um Erkundigung einzuziehen, der Vermißte war aber gar nicht hier gewesen. Der Rittmeister v. Strzelecki machte sich nun mit seinem zweiten Sohne sofort auf den Weg, um an Ort und Stelle Nachforschungen zu halten und um 1 Uhr Nachts fand der Vater seinen Sohn als Leiche in einer kleinen Schonung. Er hatte einen Schuß in den Unterleib bekommen. Die erfolgte gerichtliche Sektion hat ergeben, daß der Schuß unterhalb der Rippen an der rechten Seite hinein und in grader Linie an der linken Seite wieder hinausgegangen ist. Die Vermuthung, daß das Gewehr zufällig losgegangen sei, war hierdurch beseitigt. Man glaubt vielmehr, daß der 2c. Strzelecki einen schon früher in derselben Gegend verfolgten Wilddieb wieder getroffen und von ihm bei dem Ringen um das Gewehr zufällig oder absichtlich getödtet worden sei. Hierfür sollen auch sichtliche Spuren auf dem Grase sprechen, die ein stattgefundenes Ringen bestätigen. (B. W.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 19. Nov. Kahn Nr. 1856, Schiffer Adolph Ecker, von Magdeburg nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 20. November.

BAZAR. Die Gutsb. Czaykowski aus Słomczyce, v. Niegolewski aus Włościejewki, v. Kierski aus Podstolice, v. Chłapowski aus Brodnica und Golcz aus Mamlicz, Distrikts-Kommissarius Knopf aus Xions und Frau Gutspächter Krajewska aus Przybysław.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Garczyński aus Iwno, Gladysz aus Góra und v. Raczyński aus Orla, Apotheker v. Pomorski aus Schrimm, Lehrer Kozłowski aus Brody und Bürger Dutkiewicz aus Rogasen.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Hildebrand aus Trzicilino, Administrator Kropiński aus Ochorowo, Konditor Kamiński aus Trzemeszno, Hopfenhändler Elsinger aus Nürnberg, Inspektor Meyer aus Trzonek und Kaufmann Gruson aus Breslau.

DREI LILIEN. Kommis Schott aus Newyork.

Vom 20. November.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Krasicki aus Karsewo, v. Mroziński aus Chwałkowo, v. Łaszczyński aus Warschau und v. Koszutski aus Modliszewo, Gutsb. und Lieutenant Bayer aus Skorzewo und Kaufmann Krüger aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Witte aus Polen und Runge aus Miastowice, die Kaufleute Günther aus Schneeberg, Hankel aus Frankfurt a. M., Wildt aus Stuttgart, Lipp aus Pforzheim und Conrad aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Czapski aus Bukowiec, Roll aus Prusinow, v. Chłapowski sen. aus Turwia und v. Sarnecki aus Podolien, Frau Marquise de Villalba aus Turwia, Hauptmann und Batterie-Chef Cöster aus Fraustadt, Modelleur Apitz, Geh. Rath Hirschberg und die Kaufleute Müller aus Berlin, Kurtzig aus Grünberg, Kurtzig aus Rakwitz und Lichtentag aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Königl. Kammerherr v. Metzsch aus Friesen, die Rittergutsb. v. Schweinitz aus Dresden, Waldenburg aus Heinersdorf und Graf Skórzewski aus Czerniejewo, Kaufmann Krause aus Berlin, Rentier Baron v. Dyhern aus Samter, Lieutenant Freywald aus Glogau, Inspektor Zoch aus Polen, Rechtsanwalt Pohl aus Lissa, Madame Klug aus Mrowino und Fräul. v. Grabowska aus Samter.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Stojanowski aus Grabowo, Frau Gutsbesitzer v. Brodnicka aus Nieświastowice und Oberamtmann Jockisch aus Czerleino.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz und Sperling aus Kikowo, Frau Gutsb. v. Mankowska und Fräul. Persoz aus Rudki, Gutspächter Iffland aus Marwitz, Inspektor Oertel aus Magdeburg, die Kaufleute Krüger aus Königsberg, Friedheim aus Tilsit, Heinitz, Jacob, Winkelmann, Lavrens und Schütte aus Berlin, Hoffmann aus Eibenstock, Lavrens aus Luxemburg, Leonhardt aus Bremen und Hechel aus Magdeburg.

BAZAR. Gutspächter Drojecki aus Wąsowo, die Gutsb. v. Horwath aus Minsk, Graf Mielżyński aus Kotowo und Czernecki aus Włocławek, die Gutsb. Frauen v. Naszewska und v. Zielińska aus Marznin.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Brand aus Neustadt a. W., Rendant Gruszczyński aus Labiszynek und Gutsb. v. Baranowski aus Gwiazdowo.

HOTEL DE BERLIN. Kreis-Physikus Türk und Kreisrichter Gromadziński aus Schroda, die Gutspächter Seifert aus Klein-Gutowy und Danysz aus Wronke, Kaufmann Lansberg aus Haspe, die Ober-Inspektoren Diehl aus Szczepankowo und Schödler aus Działyn.

BUDWIG'S HOTEL. Böttchermeister Bartlikowski aus Birnbaum, Chaussee-Einnehmer Jacob aus Jerzyce, Polizei-Sekretär Jacob aus Pinne, die Kaufleate Heilbronn aus Wreschen, Kristeller aus Berlin, Guttmacher aus Grätz, Jarecki aus Koło, Rosenbaum aus Koźmin, Cohn sen. und jun. aus Wongrowitz und Pincus aus Bromberg.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Mendel, Kaphan, Szinerski, Cohn und Preuß aus Schroda, Kunow und Biermann aus Żerkow, Stock aus Schrimm, Aschheim aus Exin, Holz, Wittig und Dricki aus Wreschen, Vorwerksbesitzer Schur aus Bierzglin und Wirthsch. Beamter Slabozewski aus Targowagórka.

EICHENER BORN. Handlungs-Reisender Bibo aus Berlin, Fuhrwerksbesitzer Weiß aus Schrimm und Gerbermeister Czerniewski aus Miłosław.

DREI LILIEN. Leinwandhändler Haake aus Waldenburg und Gutspächter Przeracki aus Zegnowo.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Remack aus Berlin und Handelsmann Engelmann aus Birnbaum.

ZUM LAMM. Verwalter Faustin aus Niemierzyce.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Moses aus Schwerin, Drögsler und Schwanke aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten

am 23. November 1859 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Wahl eines Kreistagsdeputirten. 2) Bericht an die Regierung, betr. die Abänderung der von der Schätzungskommission veranlaßten Einkommensteuerbeträge durch den Magistrat. 3) Entlastung der Armenkassen-Rechnungen pro 1855 und 1856, der Theaterfondsrechnung pro 1857, der Real- und Elementar-Schulfonds-Rechnungen pro 1856 und 1857, der Hundesteuerfonds-Rechnungen pro 1856 und 1857, der Hundesteuerkassen-Rechnung pro 1858 und der Marstallfonds-Rechnungen pro 1856 und 1857. 4) Notatenbeantwortungen der Kämmereikassen-Rechnung pro 1856, der Real- und Elementar-Schulfondsrechnung pro 1855, der Spar- und Pfandleihkassen-Rechnungen pro 1855 und 1856, und der Rechnung des Gasbeleuchtungsfonds pro 1856. 5) Verpachtung der Brotverkaufsstellen pro 1860. 6) Exnexuation einer vom Militärfiskus acquirirten Parzelle des Grundstücks Nr. 134 Zagórze, bezüglich des auf jenem Grundstücke haftenden Sparkassenkapitals. 7) Berathung über die Etats verschiedener Kommunalfonds pro 1860. 8) Persönliche Angelegenheiten. 9) Gesuche um Gewerbekonzessionen. 10) Verpachtung des Theaterbuffets pro 1860.

Posen, den 19. November 1859. **Tschuschke.**

Bekanntmachung.

Dem Herrn **Nicolaus Wirski** hierselbst sollen Mitte Juli d. J. aus dessen Schreibpulte die Zinsbogen und Talons von folgenden 4prozentigen Posener Pfandbriefen:

Nr. 101/4152 **Kretkowo,** Kreis **Wreschen,** über 500 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Weihnachten 1863;

Nr. 164/1143 **Miłosław,** Kreis **Wreschen,** über 50 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Weihnachten 1860;

Nr. 56/6012 **Strzelce** w. groß, Kreis **Kröben,** über 50 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Johanni 1860;

Nr. 96/9123 **Kwilcz,** Kreis **Birnbaum,** über 25 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Johanni 1860;

Nr. 69/4848 **Brody,** Kreis **Buk,** über 25 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Weihnachten 1862;

entwendet worden sein, und derselbe hat nach erfolgter Vorzeigung der betreffenden Pfandbriefe auf Amortisation der erwähnten Zinskupons und Talons angetragen. Der Verordnung vom 16. Januar 1810 gemäß werden die Inhaber der oben verzeichneten Pfandbriefszinskupons und Talons hiermit aufgefordert, dieselben spätestens bis zum vierten Fälligkeitstermine bei unsrer Kasse zur Einlösung zu präsentiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die aufgerufenen Zinskupons für völlig erloschen erachtet, und deren Geldbetrag dem Extrahenten des Aufgebots ausgezahlt werden wird.

Posen, den 7. November 1859.

General-Landschafts-Direktion.

Am Dienstag den 29. d. M. soll eine Partie Champagner und anderer französischer Weine im Packhofsgebäude des hiesigen Haupt-Steueramts meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 17. November 1859.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

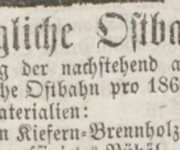
Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe einer Partie Roggenkleie haben wir auf

Mittwoch den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 18. November 1859.

Königl. Proviantamt.



Königliche Ostbahn.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für die königliche Ostbahn pro 1860 erforderlichen Betriebsmaterialien:

1300 Klaftern Kiefern-Brennholz,
1500 Zentner raffinirtes Rüböl,
10 " Stearin-Wagenlichte,
1½ " Stearin-Zimmerlichte,
2400 Dutzend Cylinderdochte,
10,000 Ellen Wachsdochte,
10 Pfund Fadendochte,
3600 Stück Glascylinder,
330 Zentner Schmieröl,
50 " Talg,
950 " Putzlappen,
290 " Putzbaumwolle,
60 Buch Schmirgelpapier,
10 Zentner harte Talgseife,
1½ " Kokosnußöl-Sodaseife,
100 " grüne Seife,
23,000 Stück Strauchbesen,
160 Zentner Cyper-Vitriol,
20 Stück große Batteriegläser,
740 " kleine "
10,000 laufende Fuß Telegraphenschnur,
5 Zentner Bindfaden,
150 " spanisches Rohr zum Korbflechten,
70 " Kienöl,
5000 ganze Lattnägel,
5000 halbe "
5000 ganze Brettnägel,
5000 halbe "
5000 ganze Schloßnägel,
10,000 halbe "

sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Mittwoch den 7. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

in dem auf dem hiesigen Bahnhofe befindlichen Bureau des Unterzeichneten an.

Unternehmer wollen bis dahin ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien für die königliche Ostbahn pro 1860"

versehen, an den Unterzeichneten einsenden.

Die Oeffung der Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten. Die Lieferungsbedingungen sind auf allen Stationen der Ostbahn bei den Stationsvorständen einzusehen, werden auch auf portofreie Anträge unentgeldlich von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Bromberg, den 15. November 1859.

Der königliche Ober-Betriebsinspektor **Grillo.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lobsens,

I. Abtheilung.

Die zu **Białośliwe** unter der Hypotheken-Nr. 18 und 26 belegenen, dem Spediteur **Ludwig Fritz** gehörigen Grundstücke, bestehend aus verschiedenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 165 Morgen 30 □R. Acker und dem unmittelbar an der Ostbahn belegenen Gasthofe **„zur Halle"**, gerichtlich abgeschätzt auf 20,405 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, sollen

am 30. März 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich die Erben der verstorbenen Leibgedinger **Gottfried** und **Eva Rosina** geb. **Klemm-Luhm**schen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Lobsens, den 16. August 1859.

Auktion.

Am 23. November d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in **Bomst,** im Gasthofe zur **„Stadt Berlin"**, verschiedene Meubles und Hausgeräthe, Weißzeug, Kleider und Betten, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wollstein, den 14. November 1859.

Der Auktionskommissarius des kgl. Kreisgerichts.

Hancke, Kreisgerichts-Sekretär.

Ein Gasthof nebst vollständig eingerichteter **Brauerei,** in einer der belebtesten Städte der Provinz, ist sofort oder von Neujahr ab, zu verpachten, ca. **100 Morgen guter Acker,** der in bester Kultur und vollständig mit Winterung bestellt, kann auf Wunsch, mit verpachtet werden. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu geben, die Exped. d. Z.

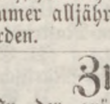
Von meinen Reisen zurückgekehrt, übe ich jetzt wieder unausgesetzt meine Praxis. Dabei bemerke ich, daß ich beobachtet habe, daß es auch möglich ist, ohne persönliche Gegenwart der Kranken, also auf schriftlichem Wege, **den Weichselzopf mit gutem Erfolge und ohne Nachtheil für die fernere Gesundheit** zu heilen. Mittellose werden nach Ausweis der Ortspolizei-Behörde unentgeldlich behandelt.

Lopienno, im Oktober 1859.

Giersdorf, Königl. Assistenzarzt.

200 Stück

hochstämmige Apfel- und Birnbäume sind auf dem Dominium **Turowo** bei **Pinne** sofort zu verkaufen.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu **Lubosin** bei Pinne beginnt am 15. November d. J. Die Böcke sind in 4 Klassen getheilt, zum Preise von 30 Thlr. bis 15 Thlr. Durchschnittlich sind von der Heerde inkl. der Lämmer alljährlich 3 Zentner Wolle geschoren worden.

Zucht-Widder.

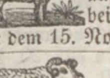
In der gräflich **Zierotin**schen Merinos-Stammschäferei zu **Prauß** in k. preuß. Schlesien, Kreis **Nimptsch,** sind vom 20. November 1859 ab wieder 80 Stücke zwei- und dreijähriger Merinos-Zuchtböcke zum Verkaufe aufgestellt.

Dieselben sind nicht nur durch reines edles Raceblut und kräftige starke Körperformen, sondern auch durch reich bewachsene Vließe, als wie durch eine edle nervige Wolle und vorzügliche Vererbungsfähigkeit ausgezeichnet. Die P. T Herren Liebhaber wollen sich brieflich oder persönlich an den Gefertigten wenden.

Prauß liegt 3 Meilen von der Bahnstation **Ohlau,** 1 Meile von **Strehlen,** und an der **Breslau-Frankensteiner** Bahn, 1 Meile von der Station **Gnadenfrey** ab.

Prauß, den 10. November 1859.

A. Mayer, Güter-Direktor.



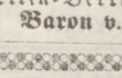
Der Bockverkauf

auf dem Dominium **Bürgsdorf** bei **Constadt** in Schlesien beginnt mit dem 15. November.



Am 1. Dezbr., Vormittags 11 Uhr, beginnt der **Bock-Verkauf** aus meiner Negretti-Stammschäferei. **Woltersdorf** bei **Freyenwalde** i. Pm.

Mercker.



Den **Bockverkauf** aus meiner reichwolligen Negretti-Heerde erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Schurgewicht d. J. durch die Heerde pro 100 Kopf 22 Stein.

Hohenholz in Pommern bei **Tantow,** Stettin-Berliner Eisenbahn.

Baron v. Eickstedt-Peterswald.

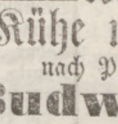
Der Bockverkauf des Dominiums **Turowo** findet von heute ab statt. Die Böcke sind gesund und anerkannt große Wollträger.

Turowo, den 16. November 1859.

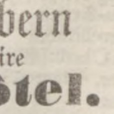
Livius.

Donnerstag den 24. d. Mts.

mit dem Frühzuge bringe ich einen Transport



ausgezeichneter frischmelkender **Netzbrucher**



Kühe nebst Kälbern

nach Posen, und logire

Budwigs Hôtel.

Hamann.

Jagd-Gewehre und Jagd-Geräthschaften von **A. Hoffmann,** Büchsenmacher.

Zu den Treib-Jagden empfehle ich gut eingeschossene Zündnadelflinten, Lefancheux oder Perkussionsflinten, von hinten zu laden, so wie auch eine große Auswahl gewöhnlicher Doppelflinten zu soliden Preisen. Für gute Arbeit, so auch des Schusses garantire ich. Patronen und alle Jagdgeräthschaften sind stets bei mir zu haben.

Posen, Breslauerstraße Nr. 22.

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Feine Gesundheits-Chokolade,

à 8 Sgr. pro Pfund,

feinste Cacaomasse und Chokoladenmehl

empfiehlt **Isidor Appel,** neb. der königl. Bank.

Weißbraten, das Pfund 3 Sgr., — weißes Schmalz, das Pfund 7 Sgr., — frischen Speck, das Pfd. 5 Sgr., — 6 Paar Saucischen, größer wie früher, zu 5 Sgr., empfiehlt

T. Spiżewski, Breslauerstr. 36.

Neue Straßburger Gänseleber-Pasteten

und fette **Kieler Sprotten** empfiehlt

Isidor Appel, neb. d. königl. Bank.

Die verehrlichen Mitglieder des **Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen** laden wir zu einer außerordentlichen Generalversammlung, in welcher über Abänderung einzelner Paragraphen des Vereinsstatuts beschlossen werden soll, am 7. Dezember c. Abends 7 Uhr im Saale der königl. Louisenschule hierdurch ergebenst ein.

Posen, den 19. November 1859.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins.

Am 19. November ist auf dem Wege von der Königs- bis zur Langenstraße eine goldene, schwarz emaillirte Brosche, welche an einer grünen, sammtnen Kokarde befestigt war, verloren worden. Abgeber erhält Nr. 16 Königsstraße, 1 Thlr. Belohnung.

Familien-Nachrichten.

Gestern entschlief nach schweren Leiden meine innigst geliebte Gattin und unsere Mutter **Emilie** geb. **Seidel** in dem Alter von 34 Jahren an den Folgen einer Zwillingsgeburt. Dies allen Verwandten und Freunden hiermit anzeigend, bitten um stille Theilnahme

Carl Görlt und seine fünf Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. November 1859 Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wallischei 93, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Frau Ch. A. Solly geb. Solly in Berlin, Frau Oberlehrer Herkt geb. Elstorff in Bunzlau, Frau Rittergutsbes. Haertel geb. Kanus in Gr.-Schweinern, Frau Ob.-Postsekr. Seydel geb. Dunkel in Liegnitz, verw. Frau Oberstlieut. Büchner geb. Spindler in Habelschwerdt, verw. Frau Rentmeister Hempel geb. Kroeber in Freihan, Frau W. Brinkmann in Nordhausen, Wittwe Bauersfeld in Nordhausen, Partikulier T. Oelert in Quedlinburg.

Stadttheater in Posen.

Wegen der Vorbereitungen zu dem neuen Stücke **„die Maschinenbauer"** bleibt heute, Montag, die Bühne geschlossen.

Dienstag, zum ersten Male: **Die Maschinenbauer.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 10 Bildern von Weihrauch, Musik vom Kapellmeister Lange. Vorkommende neue Dekorationen: Erster Akt: Die große Maschinenfabrik. Zweiter Akt: Haake's Wohnhaus. Dritter Akt: Heinzius' Arbeitsstube. Großer Festzug. Sämmtliche Dekorationen sind vom Theatermaler Herrn **Prewitz** gemalt. Die bestellten Billets können heute schon bei Herrn **Caspari** in Empfang genommen werden. Erster Rang und Sperrsitz 15 Sgr.

Posener Marktbericht vom 21. Novbr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	17	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 19. Nov.	18	15	—	19	—	—
„ 21. „	18	7	6	18	22	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Novbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99½	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	86¼	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	85	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Posener Rentenbriefe	89¾	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	73	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, fest eröffnend, schließt ruhig, pr. Nov. 40½ bez., Nov.-Dez. 40½—⅓ bez., Jan.-Febr. k. J. 40 7/12—½ bez., Frühjahr 40½ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas matter, gekündigt 200 Tonnen, loko (ohne Faß) 18¼—18⅜, mit Faß pr. Novbr. 18½ bez. u. Gd., ⅝ Br., Dez. 18½ bez. u. Gd., Jan.-Febr.-März k. J. (pr. 8000 % Tralles) 15¼ bez., Jan.-Febr.-März-April-Mai 15⅝ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Nov. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll
„ 19. „ „ „ 2 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Nov.

Weizen loko 50 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47 a 48 Rt. gef. nach Qual., p. Nov. 46½ a 46 a 46½ a 46¼ Rt. bez. u. Br., 56 Gd., p. Nov.-Dez. 45½ a 46¼ a 45¾ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., p. Dez.-Jan. 45½ a 46¼ a 45¾ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., p. Jan.-Febr. 46¼ Rt. bz., p. Frühjahr 46½ a 46 a 46¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 34 a 42 Rt.

Hafer, loko 23 a 27 Rt., p. Novbr. 23¾ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 23¾ Rt. bez. u. Br., p. Dez.-Jan. 24 Rt. bez., p. Frühj. 25¼ a 25 Rt. bez. u. Gd., 25¼ Br.

Rüböl, loko 10⅝ Rt., p. Nov. 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10 19/24 Gd., p. Nov.-Dez. 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10 19/24 Gd., p. Dez.-Jan. 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ p. Jan.-Febr. 11 Rt. Br., 10 11/12 Gd., p. April-Mai 11⅓ a 11 5/12 a 11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11⅜ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝ a 16¾ Rt. bez., p. Nov. 16⅝ a 16¼ a 16½ Rt. bez. u. Gd., 16⅝ Br., p. Nov.-Dez. 15⅝ a 15¾ Rt. bez. u. G., 15⅞ Br., p. Dez.-Jan. 15⅝ a 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅞ Br., p. Jan.-Febr. 16 Rt. Br., 15⅞ Gd., p. April-Mai 16⅝ a 16½ Rt. bez. u. Gd., 16⅝ Br.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 1/12 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 19. Nov. Heute Nacht hatten wir gelinde Temperatur, Morgens klar. Thermometer: früh + 1°.

Weißer Weizen 65—68—70—76 Sgr., gelber 58—64—70—73 Sgr.

Roggen 51—52—54—56 Sgr.

Gerste 38—40—42—44 Sgr.

Hafer 24—26—27 Sgr.

Erbsen 52—55—60—62 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 84—87—89 Sgr., Sommerrübsen 68—69—71 Sgr.

Rother Kleesamen mittler 11—12½ Rt., feiner 12½—13 Rt., weißer mittler 18—20, feiner 22—23, hochf. bis 24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 10½ Rt. bez. u. Br., Nov. u. Nov.-Dez. 10½ Br, p. Dez.-Jan. 10 5/12 Br., p. Jan.-Febr. 10½ Br., ⅓ Gd., p. Febr.-März 10 7/12 Br., p. Frühj. 11 Br., 10⅚ G.

Roggen, p. Nov. 39½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 39½ Rt. Br., 39 Gd., p. Dez.-Jan. 39¼ Rt. bz., p. April-Mai 40 bez.

Spiritus, loko 9¼ Rt. bez. u. Br., 9⅛ Gd., p. Nov. 9⅓ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 9 1/12 Rt. Br., 9 Gd., p. April-Mai 9⅓ Br. u. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 19. Nov. Die Anfangs der Woche von der Messe in Frankfurt a. O. kommenden Fabrikanten belebten das Geschäft in Wolle etwas. Der Absatz war aber im Ganzen nicht bedeutend und dürfte 2000 Ztr. nicht überschritten haben. Die Preise sind fest, ohne höher zu sein. Den Vorrath von Wollen aller Art auf hiesigem Platze schätzt man auf 35,000 Ztr.; derselbe ist größer, wie man im August-September erwarten durfte ihn heute noch zu finden. Damals waren die Aussichten für das Geschäft besser; man versprach sich auch von dem amerikanischen Tuchmarkte mehr. Unsere Wollpreise werden durch den guten Gang der englischen und französischen Fabriken gehalten. Diese beziehen zwar keine erheblichen Quantitäten von uns, aber sie halten die Kolonialwollen auf guten Preisen und wirken dadurch auf die Preise deutscher Wollen. Der Lage des deutschen Tuchhandels nach müßten die Wollpreise wesentlich billiger sein.

Breslau, 19. Nov. Die Umsätze in dieser Woche waren ziemlich umfangreich, da Wollen der verschiedensten Gattungen und Qualitäten verkauft worden sind. Die Ziffer des verkauften Quantums läßt sich indeß heut noch nicht genau angeben, da ein bedeutender Großhändler noch immer thätig im Marke ist.

Pesth, 14. Nov. Der bedeutende Export in allen Wollesorten, dessen sich der hiesige Platz seit dem jüngsten Quartal erfreute, hat die Auswahl unsers so eben beendeten Leopoldymarktes derart geschmälert, daß das in allen Sorten vorhanden gewesene Quantum höchstens 34,000 Ztr. betragen hat. — Nichtsdestoweniger war zum Verhältniß dieses kleinen Lagers eine auch für diese vorgerückte Saison ungewöhnlich große Konkurrenz von inländischen Händlern, wie auch Fabrikanten erschienen; und war das Ausland ebenfalls ziemlich vertreten. Diesem Umstande sowohl, als auch dem effektiven Bedarfe, der sich namentlich bei den Inländern nicht verkennen ließ, bleibt es zu verdanken, daß das diesmalige Geschäft als ein äußerst lebhaftes zu bezeichnen ist. Die Verkäufe gingen bei einer wesentlichen Steigerung sehr rasch von Statten, und es stellte sich schon in den ersten Markttagen ein fühlbarer Mengel im Verhältniß zu dem regen Begehr ein. Das verkaufte Quantum kann diesmal zusammen ca. 25,000 Ztr. betragen haben. Unsere heutigen Bestände beschränken sich in allen Sorten auf höchsteus 9000 Ztr., und sind Zufuhren nur noch von Sommer- und Zigajawollen zu erwarten, während von anderen Gattungen, da die Provinz geleert, keine Transporte mehr in Aussicht stehen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 19. Nov. Weizen fest gehalten, jedoch ruhig; ab Auswärts pro Frühjahr stille. Roggen loko unverändert, ab Ostsee fester gehalten. Oel November 23⅞, Mai 24⅝. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 19. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	72½ G
Aachen-Mastricht	4	16½ G
Amsterd. Rotterd.	4	72 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A.B.	4	108 bz
do. Lt. C.	4	104 bz u B
Berlin-Hamburg	4	102 G
Berl. Potsd. Magd.	4	120½ G
Berlin-Stettin	4	95¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84¼ G
Brieg-Neiße	4	45 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	126½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135½ bz u B
Magdeb. Halberst.	4	186 B
Magdeb. Wittenb.	4	33¾-34 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100¾ bz
do. C.	5	99¼-⅜ bz
Mecklenburger	4	44⅝ bz
Münster-Hammer	4	88 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 bz u B
Niederschl. Zweigb.	4	43 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47¾-⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	111 bz u G
do. Litt. B.	3½	105½ G
Oest. Franz. Staat.	5	141¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80½ G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ bz
do. Stamm-Pr.	4	86 G
Rhein-Nahebahn	4	45 B
Ruhrort-Crefeld	3½	74¼ B
Stargard-Posen	3½	79½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	74 bz
Braunschw. Bk. A.	4	81 bz u B
Bremer do.	4	95 bz
Coburg. Kredit-do.	4	59 B
Danzig. Priv. Bk.	4	77 G
Darmstädter abgst.	4	70½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88 G
Dessauer Kredit-do.	4	20-19¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	93⅝-⅞ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	31½ etw-30½-¾ b
Geraer do.	4	74½ G
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	90 bz
Königsb. Priv. do.	4	80¾ B
Leipzig. Kredit-do.	4	59½ G
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	75¾ G
Meining. Kred. do.	4	72 etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	80-80¾-½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	83 G
Posener Prov. Bank	4	72½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	135 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	88 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77 G
Minerva, Bergw. A.	5	28 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	79¾ B
do. III. Em.	4½	84 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96⅝ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 bz
do. Litt. C.	4½	96¾ bz
do. Litt. D.	4½	96 bz
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	81¾ bz, III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98¾ bz
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	83 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	87¾ bz
do. IV. Em.	4	78⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 G
do. conv.	4	90 G
do. conv. III. Ser.	4	87½ bz
do. IV. Ser.	5	101⅜ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	82¾ G
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	87¾ bz
Oestreich. Französ.	3	257 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	82½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 G
do. III. Ser.	4½	84 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91½ G
Thüringer	4½	98¾ G
do. III. Ser.	4½	97¾ G
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99 G
	Staats Anleihe 1859	5	103¾ bz
	do.	4½	98¾ bz
	do. 1856	4½	98¾ bz
	do. 1853	4	91¾ bz
	N. Präm-St-A 1855	3½	112¼ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	79½ bz
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ bz
	do.	4	94½ B
	Ostpreußische	3½	81¼ B
	Pommersche	3½	85½ bz
	do.	4	94 B
	Posensche	4	99½ G
	do.	3½	88¼ G
	do. neue	4	86½ bz
	Schlesische	3½	85½ G
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	80¼ G
	do.	4	88¾ bz
Rentenbriefe	Kur-u. Neumärk.	4	92 B
	Pommersche	4	91¾ bz
	Posensche	4	89⅞ bz
	Preußische	4	91¼ bz
	Rhein- u. Westf.	4	92¾ bz
	Sächsische	4	— —
	Schlesische	4	91⅞ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	57⅛ bz u G
	do. National-Anl.	5	61⅝-⅞-¾ bz u B
	do. 250fl. Präm. O.	4	88 B
	do. neue 100fl. Loose	—	52½ B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	94½ G
	6. do.	5	104¾ G
	Englische Anl.	5	106½ bz
	Poln. Schatz-O.	4	81½ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92½ etw bz
	do. B. 200 Fl.	—	21½ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	84¾ B
	Part. O. 500 Fl.	4	88 G
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ bz
Louisd'or	—	108⅝ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ G
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99½-98 bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	80 bz
Poln. Bankbillet	—	86¾ etw bz

Wechsel-Kurse vom 19. Nov.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150 bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	79¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95⅛ G
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¼ bz

Das Geschäft der heutigen Börse war nur unbedeutend.

Breslau, 19. November. Das Geschäft konnte sich heute nicht recht entwickeln, doch war die Stimmung sowohl für östr. Effekten als für preußische Fonds ziemlich fest; Eisenbahnaktien stille.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 80—80½ bz. Schlesischer Bankverein 74½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89 1/12 Br. Köln-Mindener Priorit. 79¼ Br. Neisse-Brieger 45¼ Br. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109¾ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 83¼ Br. dito Prior Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 72 7/12 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 38 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend, 19. November, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Ziemlich behauptet. Neue Loose 99, 00. 5% Metalliques 72, 00. 4½ % Metalliques 64, 00. Bankaktien 900. Nordbahn 191, 20. 1854er Loose 110, 50. National-Anlehen 77, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 269, 00. Kredit-Aktien 203, 20. London 123, 75. Hamburg 93, 75. Paris 49, 20. Gold 124, 50. Elisabethbahn 174, 00. Lombardische Eisenbahn 122, 00. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 19. November, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Auf ungünstige Nachrichten aus London in rückgängiger Bewegung für östreich. Fonds und Aktien.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 113¼. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 135½. Berliner Wechsel 105⅝. Hamburger Wechsel 87⅝. Londoner Wechsel 116⅛. Pariser Wechsel 92¼. Wiener Wechsel 92⅞. Darmstädter Bankaktien 175½. Darmstädter Zettelbank 221. Meininger Kreditaktien 71½. Luxemburger Kreditbank 67. 3% Spanier 41⅞. 1% Spanier 31⅝. Span. Kreditbank Pereira 496. Span. Kreditbank v. Rothschild 415. Kurhess. Loose 41⅝. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 55. 4½% Metalliques 49. 1854er Loose 82. Oestr. National-Anlehen 59⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 245. Oestr. Bankantheile 832. Oestr. Kreditaktien 185. Oestr. Elisabethbahn 136¼. Rhein-Nahebahn 45. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 104¼. Litt. C. 99¾.

Hamburg, Sonnabend, 19. November, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, schließt etwas beruhigter.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60. Oestr. Kreditaktien 78. 3% Spanier 38⅞. 1% Spanier 30¼. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98⅞. Norddeutsche Bank 83¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Sonnabend, 19. November, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete bei einiger Unentschlossenheit der Spekulation zu 69, 90, wich auf 69, 80, stieg wiederum auf 69, 90 und schloß fast geschäftslos, aber ziemlich fest zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 90. 4½ % Rente 95, 50. 3% Spanier 43. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 548. Credit mobilier Akt. 773. Lomb. Eisenb. Akt. 546.

Amsterdam, Sonnabend, 19. November, Nachmittags 4 Uhr. Wenig verändert, Börse still.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 57 11/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 73. 5% Metalliques 53 13/16. 4proz. Metalliques 28⅞. 1proz. Spanier 32⅛. 3proz. Spanier 41 13/16. 5proz. Russen 90½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 15/16. Mexikaner —. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.